



# Ursulinennachrichten

Föderation deutschsprachiger Ursulinen

Nr. 3/2014



**Erinnerungen - Ideen - Visionen**  
*„Wenn viele gemeinsam träumen...“*



**GRUSSWORT DER PRÄSIDENTIN** ..... 3

**DAS THEMA**

**Erinnerungen - Ideen - Visionen**

**“...wenn viele gemeinsam träumen”**

Editorial ..... 4  
 Der dritte Brief Angela Mericis ..... 4  
 Girolamo Patengola erzählt ..... 6  
 Agostino Gallo - Ein Zeitzeuge ..... 7  
 Das Oratorium ..... 7  
 Kirchen in Brescia zur Zeit Angela Mericis - Teil 2 ..... 8  
 Barbara Fontana ..... 10  
 Angelas Tod ..... 10  
 Gabriele Cozzano erzählt ..... 11  
 Isabetta Prato schaut zurück ..... 13

**AUS DER FÖDERATION**

Novizinnen auf Angelas Spuren ..... 14  
 „Der Weg entsteht im Gehen“ - Ein Wochenendtagebuch ..... 15

**AUS DEN GEMEINSCHAFTEN**

Attendorf: Ordenstag in Olpe ..... 17

**LEBENDIGE GESCHICHTE**

Augustina de Heers, Gründerin des Ursulinenklosters Köln ..... 18  
 Der Geist ist wieder lebendig - Besuch aus Neuburg an der Donau ... 19  
 Von Calvarienberg nach Belleville: Mother Veronica Schmitt ..... 20

**ANGELA ZIEHT KREISE**

Angela und der Heilige Geist - Angelakreises in Herbstein ..... 21  
 Angelas Charisma teilen - Assoziierte von Maple Mount ..... 21  
 Lehrer auf den Spuren der heiligen Angela ..... 22

**WAS SCHULE MACHT**

„School of the Month“ Oder: Wie wir einander besser kennenlernen ... 24  
 Berichte von Ahrweiler bis Wipperfürth ..... 24

**VORGESTELLT**

Aufschlussreiches zu Angela-Bildern - Morettos Porträts ..... 37

**AUS ALLER WELT**

Aufruf zum Handeln - Ursulinen beim Climate March in New York ... 38  
 Kennen Sie „Ursulineke“? Mechelner Maskottchen geht auf Reisen ... 38  
 Auf neue Weise unterwegs - Sr. Nancys Herausforderungen... ..... 39

**PERSONALIEN**

Geburtstage und Jubiläen ..... 40  
 Verstorbene ..... 41

**TERMINE** ..... 41

Adressenänderung ..... 41

**ADRESSEN** ..... 42

**IN EIGENER SACHE** ..... 43



**„Geh deinen Weg vor mir und sei ganz.“** *Genesis 17,1*

Meinen Weg soll ich gehen. Was mir im Innersten entspricht, was Gott in mir angelegt und mit mir gemeint hat, das soll ich ins Leben bringen.

Nicht mehr ist von mir verlangt - aber auch nicht weniger.

Äußere Umstände sind oft meinen Veränderungsmöglichkeiten entzogen; in vieles bin ich hineingestellt, ohne es ändern zu können. Aber für meinen Weg und für meine Ganzheit innerhalb dieser Umstände bin allein ich verantwortlich. Meinen Weg soll ich gehen,

mich seinen Herausforderungen authentisch stellen.

Damit sind wir ganz nah bei Angela, bei ihrer Art, ihr Leben anzugehen. In einer wirren, schwierigen Zeit ist sie in aller Einfachheit, Offenheit und Verantwortung vor Gott und in Treue zu sich selbst in ihrem Umfeld präsent. Sie geht ihren Weg, sie ist „ganz“.

Scheuen wir uns nicht, uns als Person in ihrer Besonderheit ehrlich ins Lebensspiel zu bringen, in der Gewissheit, dass Gott mit uns etwas Einmaliges gemeint hat.

Leinefelde, im Oktober 2014

*H. Cecilia Fernholz* OSU

Foto: Fernholz ◆



## Editorial

**„Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum; wenn viele gemeinsam träumen, dann ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit.“ Ein Lied sagt uns dies, ein Lied, das zur Geschichte der Ursulinen passt. Denn aus dem Traum einer einzelnen Frau entstand in der Tat eine neue Wirklichkeit: eine neue Form geistlichen Lebens für Frauen, und das in einer Zeit, in der Frauen nicht einmal einen eigenen Rechtsstatus hatten, geschweige denn einen Gestaltungsspielraum für ihr Leben.**

Sechzig Jahre ist Angela Merici, als sie 1535 ihre Gemeinschaft, die Compagnia di Sant’Orsola, gründet. Ungefähr vierzig Jahre sind seit jener inneren Schau vergangen, in der Angela ihre Berufung erfahren hat. War sie ungehorsam, wie es manche legendären Texte und Bilder sagen wollen? Ich denke, sie brauchte diese lange Zeit, um die nötige Klarheit über ihre Aufgabe zu bekommen. Zu neu, zu ungewöhnlich war das, was da entstehen sollte. Und auch die Frauen, die jungen wie die älteren, mussten hineinwachsen in diese neue Lebensform, mussten lernen, sich in der neuen Struktur zurechtzufinden, sie zu leben.

Angela beweist darin etwas, was uns so oft fehlt: die Geduld, etwas wachsen zu lassen – ich ziehe gern auf die eine oder andere Art an den „Pflänzchen“ meiner Pläne,

wenn sie nicht schnell genug groß werden. Aber wie viel Geduld hat Gott mit mir!

Im „Thema“ dieses Heftes lassen wir noch einmal Angela Merici selbst „zu Wort“ kommen. Wir gehen mit ihr die letzten Etappen bis zur Gründung der Compagnia. Weggefährten berichten von Angelas Leben und Sterben in diesen letzten Jahren. So verschmelzen Biographisches und Zeitgeschichtliches zu einem „lebenden Bild“, das uns den Anfang unserer Gemeinschaft in Erinnerung ruft. Mit Angelas Tod vollendet sich ihr Lebensweg, aber die Geschichte ihrer Gemeinschaft geht weiter, auch in den Ursulinennachrichten: Wir werden den Faden im nächsten Heft wieder aufnehmen...

Sr. Brigitte Werr osu



## **Liebe Leserinnen und Leser der Ursulinennachrichten** **Der dritte Brief von Angela Merici**

*Noch einmal möchte ich euch schreiben, denn das Wichtigste fehlt ja noch: die Gründung der Compagnia di Sant’Orsola!*

*Bald nachdem ich in Rom war, überfielen die Truppen Karls V. die Stadt und nahmen den Papst gefangen. Das hat mich sehr getroffen. Deshalb machte ich eine Wallfahrt nach Varallo, noch ein ganzes Stück hinter Mailand, hoch oben in den Bergen. Dort hatte ein Pater begonnen, die heiligen Stätten von Jerusalem nachzubilden, damit die vielen Menschen einen Eindruck bekämen und dort beten könnten, die die weite und gefährliche Reise ins Heilige Land nicht machen konnten. In mir wurden die Erinnerungen wieder sehr lebendig.*

*Auf dem Rückweg habe ich in Mailand den Herzog besucht. Ich hatte Francesco Sforza kurz vorher in Brescia kennen gelernt. Er war in den politischen Wirren immer wieder aus Mailand vertrieben worden – ein unglücklicher Mensch. Jetzt bat auch er mich, zu bleiben und die caritativen Einrichtungen in der Stadt zu betreuen. Auch ihm sagte ich Nein – zum drittenmal!*

*Unterdessen war Brescia wieder einmal bedroht, diesmal von den spanischen Truppen auf dem Weg nach Bologna zur Krönung Karls V. Alle Brescianer, die es sich leisten konnten, verließen die Stadt. Ich wollte bleiben, aber Freunde drängten mich, das Angebot von Agostino Gallo anzunehmen. Er ging mit seiner Familie in sein Landhaus nach Cremona. Auch Gallos Schwester Ippolita war dabei, ich kannte sie aus der Zeit, als ihr Mann starb. Und Girolamo Patengola, ein Neffe Catarinas, kam mit.*

*In Cremona hatten viele Familien Zuflucht gesucht, auch aus Mailand und anderen Städten. Sie waren voller Unsicherheit und Angst. Manche baten mich um ein Gespräch. Und wieder waren meine Tage ausgefüllt.*

*Als sich die Lage beruhigt hatte, kehrten wir alle nach Brescia zurück, ich allerdings nicht mehr in das Haus des Giovan Antonio. Er hatte inzwischen geheiratet und ich wollte die junge Familie nicht stören. Der gute Agostino Gallo bot mir zwei Zimmer in seinem schönen Haus an. Aber obwohl die Kirche San Clemente gleich gegenüber war, ►*

fühlte ich mich in den vornehmen Räumen nicht recht wohl. Irgendwann fand ich ein kleines Zimmer bei San Barnaba. Aber dann wurden mir Räume bei Sant'Afra angeboten. Dort zog ich mit der jungen Barbara Fontana ein.

Seit einiger Zeit bedrängte mich zunehmend die Frage: Was wollte Gott von mir mit der inneren Schau. Ihr erinnert euch: Die Leiter, auf der Engel und Mädchen auf- und niederstiegen. Eine sagte, ich solle eine Gemeinschaft von Frauen gründen. Ich wusste nicht, wie ich das anfangen sollte. Im Laufe der Jahre hatte ich Männer und Frauen kennen gelernt, die öfter zu mir kamen und in Gesprächen Rat und Hilfe in religiösen Problemen und Lebensfragen suchten. Darunter waren Frauen, die schon früh verwitwet waren. Sie waren meist finanziell gesichert und konnten sich auch sozial engagieren. Sie unterhielten sogar ein Waisenhaus und kümmerten sich um ehemalige Prostituierte.

Wirklich schwierig war die Situation für die jungen Mädchen, die gern ein eheloses Leben im Sinne des Evangeliums geführt hätten. Die Familien hatten dafür überhaupt keinen Sinn und wollten sie nur möglichst bald verheiraten. Ein Klostereintritt kam meist auch nicht in Betracht, weil sie die Mitgift nicht aufbringen konnten. Außerdem hörte man wenig Gutes über das Leben in den Klöstern! Es musste noch einen anderen Weg geben, wie diese jungen Frauen ihre Sehnsucht nach einem religiösen Leben verwirklichen konnten, ohne Ehemann und ohne Kloster, aber wie?

In dieser Zeit des Nachdenkens kamen regelmäßig kleine Gruppen von Frauen zu mir. Ich versuchte sie in ihrem Bestreben zu bestärken und ihnen eine Anleitung zum geistlichen Leben und zu geben. Leider war in meinem Zimmer immer nur für wenige Platz. Als uns Elisabetta Prato einen großen Raum in ihrem Haus am Domplatz anbot, ergab sich die wunderbare Möglichkeit, ihn als Gebetsraum, als Oratorium, auszugestalten. Da konnten wir uns endlich regelmäßig treffen!

In dieser Zeit zog es mich noch einmal nach Varallo. Agostina Gallo und Ippolita begleiteten mich. Und diesmal waren auch einige der jungen Frauen dabei. Das Gebet auf dem Sacro Monte hat mich innerlich ermutigt und unsere Gruppe näher zusammengeführt.

Es war trotzdem noch ein weiter Weg. Aber dann hatte ich das Gefühl, es ist soweit, zumindest für die ersten 28. Ich hatte mir überlegt, wie wir die Gründung vollziehen können. Ihr wisst ja, ich bin dafür, es immer möglichst auf das Wesentliche zu beschränken! Also gehen wir am 25. November 1535 gemeinsam in die Frühmesse. Danach versammeln wir uns – ich weiß gar nicht mehr, ob im Oratorium oder in einem Raum bei St. Afra. Wir haben ein kleines Buch; auf der ersten Seite steht in Latein: „1535. Die 25 Novembris“, das Datum also, das ihr alle kennt. Meinen Namen hat schon jemand eingetragen: „Madre Suor Angela“ – „Madre“ nannten sie mich gern, obwohl ich es nicht wollte. Darunter schreibt jede ihren Namen und verspricht damit ihre Treue zu Jesus Christus und zur Compagnia di Sant'Orsola, die wir gerade gegründet haben. Mehr Zeit bleibt nicht, denn einige müssen an ihren Arbeitsplatz.



Ja, dieser 25. November 1535 war wirklich ein historischer Tag! Obwohl äußerlich gar nicht viel geschehen war, veränderte er das Leben dieser jungen Frauen. Sie gehörten jetzt zu einer Gemeinschaft, die sie bestärkt und stützt. Das Wort Solidarität haben wir nicht gebraucht, aber es ist schon passend.

Ihr fragt sicher, warum es dieser Tag sein musste. Mir war das Fest der heiligen Katharina immer wichtig, nicht nur weil es der Namenstag meiner Mutter war. An diesem Tag sind wir damals nach der ereignisreichen Pilgerfahrt ins Heilige Land glücklich wieder in Brescia angekommen. Vor allem aber war mir die heilige Katharina immer ein Vorbild wegen ihrer tiefen Beziehung zu Jesus Christus, die sie sogar als Märtyrin bezeugte.

Wahrscheinlich wundert ihr euch noch mehr über den Namen der neuen Gemeinschaft: Compagnia di Sant'Orsola. „Compagnia“<sup>1</sup> kann man wörtlich mit „Brotgemeinschaft“ oder „Tischgemeinschaft“ übersetzen, das miteinander Teilen war uns wichtig. Ja, und die heilige Ursula war mir von Kind an vertraut. Mein Vater hatte uns die spannende Legende oft vorgelesen. In Venedig habe ich später die Gemälde von Carpaccio gesehen. Ihr kennt ja die Geschichte: Die britannische Königstochter hilft ihrem Vater mit Klugheit aus einem unlösbar scheinenden Dilemma, sie wird Anfüh- ►

rerin junger Frauen, befähigt sie zu einem großen Unternehmen, das sie bis zum Papst in Rom führt, und opfert zuletzt ihr Leben für ihren christlichen Glauben. Ihr Mut, auf das Meer hinauszufahren, sich auf Unbekanntes einzulassen und andere zu ermutigen, es ihr gleichzutun, hat mir immer imponiert. Könnt Ihr euch eine bessere Patronin für die neue Gemeinschaft vorstellen?

Ich war inzwischen 60 Jahre alt; die meisten meiner Altersgenossinnen waren längst gestorben. So kam auch mir immer öfter der Gedanke an den Tod. Ich freute mich zwar auf den Himmel, aber es gab doch noch einiges für die Gemeinschaft zu tun. Vor allem brauchte sie so etwas wie eine Regel. Aber die Klosterregeln passten in keiner Richtung. So habe ich meine Gedanken zusammengefasst, und wir haben miteinander überlegt, was wichtig ist. Schließlich konnte ich dem guten Gabriele Cozzano einen Text diktieren – als Literaturprofessor war er perfekt im Schreiben, das hätte bei mir viel zu lange gedauert. Er brachte unsere Regel auch gleich zu Bischof Francesco Cornara. Der gab sie seinem Generalvikar zur Prüfung weiter. Wenig später überbrachte mir Cozzano stolz die Genehmigung. Damit war die Compagnia di Sant’Orsola eine kirchlich anerkannte Gemeinschaft.

Am Jahrestag der Gründung konnten wir mit der gleichen Zeremonie 47 neue Mitglieder aufnehmen. In dieser Zeit starb unser guter Freund Girolamo Patengola. Er vererbte der Gemeinschaft einen Teil seines Vermögens. Das brachte für uns ein neues Problem: Die Gemeinschaft brauchte eine offizielle Vertretung. Das wollte ich nicht so gern den Männern überlassen, sondern es sollte bei uns wirklich eine Frau sein. Also hielten wir unser erstes Generalkapitel. Und alle 75 Mitglieder wählten mich zur „Madre, ministra e tesoriera“, zur Mutter, Vorsteherin und Schatzmeisterin auf Lebenszeit. Außerdem wurden die vier Leiterinnen und die vier Mütter gewählt, wie es die Regel vorsieht. Die vier Männer wählten wir noch nicht.

Am 25. November als Termin für die Aufnahme hielten wir auch in den kommenden Jahren fest. Es war erfreulich, welchen Zuspruch die Gemeinschaft fand, weil sie etwas ermöglichte, wonach sich Frauen so lange gesehnt hatten: ein religiöses Leben ohne Ehe oder Klostermauern.

*Sor Angela, indegna serva di Gesù Christo alla sue dillette figlie,  
et sorelle: li colonelli della compagnia di Santa Orsola. In  
fortezza, et il ver conforto del Spirito Santo sia in tutte voi  
nuove possiate sostenere, et seguire vivamente, et fidelmente  
la impresa, che Gesù sopra se voi: et insieme appetto  
la gran remunerazione, che Dio ve ha apparecchiata. Se ve  
sfor-*

Anfang der Arricordi, Manuskript

Ich wollte ihnen noch so vieles sagen, aber meine Kräfte nahmen jetzt von Tag zu Tag spürbar ab. So habe ich versucht, das Wichtigste aufzuschreiben: ein Testament für die Mütter und „Arricordi“, Ermahnungen oder Erinnerungen, Ihr nennt es Gedenkworte, für die Leiterinnen, die ja alle noch recht jung und unerfahren waren. Ich habe ihnen versprochen – und dieses Versprechen gebe ich auch euch: „Ich werde immer in eurer Mitte sein und eure Gebete unterstützen.“

Ich denke an euch!!

Eure *Angela Merici*

<sup>1</sup> Der Kumpan ist der Tischgenosse, also der, mit dem man das Brot teilt: cum pane.

## Girolamo Patengola erzählt

Als damals die spanischen Truppen auf ihrem Weg nach Bologna zur Krönung Karls V. Brescia immer näher kamen, bin ich mit den Gallos nach Cremona gegangen. Sor Anzola hatte man überreden können mitzugehen. Eigentlich war es eine schöne Zeit, so familiär mit ihr zusammen zu sein. Aber dann wurde sie plötzlich so krank, dass wir alle mit ihrem Tod rechneten – sie selbst wohl auch. Ich fand das so traurig, dass ich einen Grabspruch dichtete. In meiner jugendlichen Naivität habe ich ihn ihr auch noch vorgelesen! Da richtete sie sich auf und redete, als habe sie den Himmel vor Augen. Wir hörten alle gebannt zu – fast eine Stunde lang! Dann merkte sie, wo sie war: nicht im Himmel, sondern in ihrem Zimmer in Cremona, und sie war gesund. Darüber war sie sehr enttäuscht und schimpfte mich wegen des Gedichtes aus: Ich sei schuld, dass sie nicht gestorben war, wie sie es so sehr gewünscht hatte. Ihr könnt euch sicher vorstellen, wie mich das getroffen hat!

## Agostino Gallo - Ein Zeitzeuge

Als Agostino Gallo 1529 mit seiner Familie vor den kaiserlichen Truppen nach Cremona flieht, überreden sie Angela mitzukommen. Er war Angela schon mehrfach begegnet, lernte sie vor allem durch seine Schwester Ippolita kennen, die im Jahr zuvor ihren Ehemann verloren hatte und als kinderlose Witwe bei der Franziskanertertiarin Trost suchte. Jetzt aber erlebt er sie „hautnah“ und beschreibt die Faszination dieser Begegnung: „Ich war sofort von ihr gefesselt“ („che subito li restai pregione“, wörtlich also: „ich blieb sofort ihr Gefangener“! Er bleibt Zeit Lebens ein Bewunderer Angelas.



DI ANNI LXX.

Nach ihrer Rückkehr aus Cremona wohnte Angela „einige Monate bei San Clemente in zwei meiner Zimmer, die ich für sie hatte herrichten lassen“. Das bot ihm eine weitere Gelegenheit, Angelas Leben aus der Nähe zu erleben. Er war auch einer ihrer Begleiter bei ihrem zweiten Besuch in Varallo im Jahre 1532.

Deshalb wurde Gallo 1568 im so genannten Prozess Nazari befragt, und er erwies sich als der klarste und analytischste aller Zeugen. Seine Aussagen enthalten nicht wirklich Neues über Angela und ihr Leben, aber wenn wir

sie mit den Informationen der anderen Zeugen wie Puzzlesteine zusammenfügen, dann erscheint Angelas Leben mit größerer Klarheit.

Agostino Gallo wurde 1499 geboren und war der Sohn des wohlhabenden Tuchhändlers Giovanni Cristoforo und seiner Frau Beatrice. Er heiratete Cecilia Campanari, mit der er vier Töchter und dann einen Sohn gehabt hatte. Seiner vierten Tochter, die 1539 geboren wurde, gab er die Vornamen Angela Aurelia Ippolita.

Er war ein angesehener Brescianer Bürger und spielte im politischen, religiösen und wirtschaftlichen Leben der Stadt eine Rolle. Als Liebhaber der Natur und der Feldarbeit zog er sich später vom Handel zurück, um sich ganz der Begeisterung für das Landleben zu widmen, indem er ein Werk verfasste: „Le dieci giornate della vera agricoltura, e piaceri della Villa, in dialogo“. Das Werk traf den Zeitgeist, es erlebte mehrere Auflagen und wurde sogar ins Französische übersetzt.

Quellen:

*Ignatius Stone, Angelas Alphabet, in der Übersetzung von Sr. Magdalena Willeke osu und Sr. Benedicta Kimmeyer osu, siehe: [www.ursulinen.de/wussten-sie-schon/bibliothek/angelas-alphabet/gallo.html](http://www.ursulinen.de/wussten-sie-schon/bibliothek/angelas-alphabet/gallo.html)*

*Angela Merici, Die frühesten Quellen, Francesco Landini – Brief-Fragment, Giovan Battista Nazari de Sayan – Prozess-Akten und Vita, Föderation deutschsprachiger Ursulinen (Hrsg.), Leinefelde 2012*

*Luciana Mariani / Elisa Tarolli / Marie Seynaeve, Angela Merici. Beitrag zu einer Biographie, Werl 1995, D 16, S. 615*

*Bild: Museo Centro Mericiano, Brescia* ◆

## Das Oratorium

„Anfang des Jahres 1532 erhält Angela von Isabetta Prato das Angebot, in ihrem Haus an der Piazza del Duomo einen großen Raum zu benutzen. Er wird nach Angelas Vorstellungen als Oratorium ausgestaltet.“ So steht es in MaTaSey,<sup>1</sup> Wo genau lag das Haus? Die Autorinnen zitieren Guerrini: „Dieses Haus liegt dem ‚Duomo Vecchio‘ gegenüber. Dessen Grenzen werden gebildet durch die via Trieste n. 2, die piazza del Duomo n. 13, die via XI Febbraio n. 1 und durch die Portici di via X Giornate n. 13. Es gehört den Kaufleuten Oliveri und Manzoni. Der Eingang befand sich früher oberhalb einer großen Treppe, die von der piazza del Duomo hinaufführte. Es war durch drei Gitter geschützt, die von einem hängenden Garten überragt wurden, der erst vor etwa 50 Jahren verschwunden ist, als man das Gebäude zum letzten Mal umgebaut hat. Wenn man die besagte Treppe hinaufstieg, hatte man rechts den Eingang zur Kanonengießerei oder dem venezianischen Zeughaus; links gegenüber befand sich das Haus, von dem wir sprechen.“ ▶

Im Zweiten Weltkrieg wurde auch dieser Teil der Stadt bombardiert. Die Häuser, die heute am Domplatz stehen, sind weitgehend Neubauten, deren Struktur abweicht. Die Straßennamen stimmen nur noch zum Teil, so heißt der Domplatz heute Piazza Paolo VI, und auch die Hausnummern scheinen sich geändert zu haben. So lässt sich nur der Bereich umreißen.

Von der Ausmalung des Innenraumes gibt es eine Beschreibung:

*„Die hintere Wand erhält ein Fresko mit Christus am Kreuz, umgeben von trauernden Engeln. Verkündigung, Geburt Jesu, Darstellung im Tempel und die Himmelfahrt Mariens schließen daran an. Dazu kommen Heiligendarstellungen: die Stadtpatrone Faustinus und Jovita, Afra, neben deren Kirche Angela wohnt, dann die frühchristliche Witwe Paula und ihre Tochter Eustochium auf einem Schiff im tobenden Meer – vielleicht eine Erinnerung an Angelas Rückfahrt von Jerusalem. Außerdem Ursula im Schiff mit dem Banner der Jungfräulichkeit und des Martyriums und Katharina von Alexandrien mit dem Rad, beide zu der Zeit hochverehrt, und schließlich auf zwei Bildern Elisabeth von Thüringen, Franziskanertertiarin wie Angela; sie ist im Kreis junger Mädchen dargestellt, ver-*



Nach Aussage von G. Belotti stand hier das Haus der Isabetta Prato. Foto: Sr. Genoveva Klein osu  
mutlich ein dankbarer Gruß an Isabetta Prato, die sich sehr für Waisenmädchen engagiert und deren Namenspatronin die heilige Elisabeth ist. Am 2. Dezember 1533 ist alles fertig<sup>3</sup>.

Quellen:

<sup>1</sup> Luciana Mariani / Elisa Tarolli / Marie Seynaeve, Angela Merici. Beitrag zu einer Biographie, Werl 1995, S.142f

<sup>2</sup> Ebd., S. 143

<sup>3</sup> Vgl. ebd., S.222



## Kirchen der Stadt Brescia zur Zeit Angela Mericis - 2. Teil



### Chiesa di Sant'Alessandro

Nicht weit von der Kirche Sant'Angela befindet sich diese Kirche, in deren Nähe das Haus der Caterina Patengola lag, es wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört.

Sant'Alessandro wurde im 15. Jh. im Renaissancestil erbaut und von den Serviten betreut. An der Außenmauer liest man auf einer Steinplatte, dass „im Jahr 1466 der Bischof Domenico de Domenici sie zu Ehren der Mutter Gottes und des Märtyrers S. Alessandro geweiht hat.“<sup>1</sup>

Die Fassade wurde erst 1866 fertiggestellt. Malereien aus dem 16. und 17. Jh. schmücken die Wände dieser Hallenkirche.

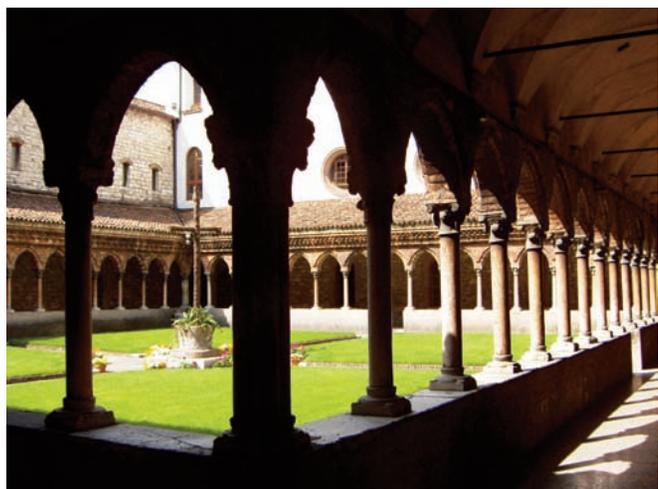
### Chiesa di San Francesco

*„Eine alte Tradition erzählt, dass der heilige Franziskus auf dem Rückweg aus Syrien in Brescia vorbeigekommen sei und einige Mitbrüder in der Kirche San Giorgio zurückgelassen habe. Ihre Zahl habe so schnell zugenommen, dass es notwendig wurde, eine eigene Kirche zu bauen, die sie dann ihrem Gründer gewidmet haben.“<sup>2</sup> 1265 war die Kirche zu Ende gebaut worden. Stil und Struktur zeugen vom Übergang von der Romanik in die Gotik. Der weiß-graue Stein, den man für den*

Bau verwendete, stammt aus dem Ronchi-Gebirge, das um die Stadt Brescia, Richtung Desenzano liegt.

In den beiden Seitenschiffen gibt es Fresken aus dem 14. und 15. Jh. und Malereien von brescianer Künstlern und Malern der venezianischen Schule zur Zeit der Renaissance.

*“Wir können davon ausgehen, dass Angela diese Kirche häufiger besucht hat. So ist es nicht überraschend, dass ihr eine Seitenkapelle gewidmet ist. Die dritte Ka- ▶*



### **Chiesa Sant'Agata**

In der unmittelbaren Nähe dieser Kirche befand sich das Haus von Antonio Romano, wo Angela ab 1517 vierzehn Jahre lang lebte.<sup>3</sup>

Die Architektur der Kirche geht auf das 14. und 15. Jh. zurück. Durch ein schönes Renaissance-Portal mit Barock-Statuen darüber betritt man den imposanten Innenraum, in dem sich Elemente aus verschiedenen Epochen überlagern. Das gesamte Schiff erscheint durch die Fresken von 1683 geräumiger und tiefer.

Das Bild des Hauptaltars von 1522 wird Francesco Prata da Caravaggio zugeschrieben; es stellt die heilige Agata am Kreuz dar, flankiert von den Aposteln Petrus und Paulus sowie den Heiligen Lucia und Apollonia.

*Altarbild von Caravaggio*

pelle links war ursprünglich der heiligen Märtyrin Margaretha geweiht; aber bereits 1819 gab es einen Altar zu Ehren der heiligen Angela.<sup>4</sup> Ein Gemälde zeigt sie als Pilgerin, gekleidet mit dem franziskanischen Habit der Terziarinnen, mit weißem Schleier und einem Pilgerstock.

An den Wänden der Kapelle befinden sich zwei wohlbekannte Grisaille-Fresken von Angelo Mignani aus dem Jahr 1883: links Angela kniend im Gebet unter dem Feldkreuz, umgeben von Landarbeitern; rechts bei ihrer Ankunft in Jerusalem wird sie von einem Begleiter geführt. Oberhalb sehen wir zwei Gemälde von Luigi Campini (1883): links das Ereignis von Brudazzo; rechts Meeressturm auf der Rückfahrt vom Heiligen Land.



### **Chiesa di San Barnaba**



Die ehemalige Klosterkirche S. Barnaba befindet sich am Corso Magenta in der Nähe des Piazzale Arnaldo. Hier in der Nähe hat Angela eine kurze Zeit gewohnt, bevor sie in die Räume bei Sant'Afra zog.

Der jetzige Bau wurde Ende des 15. Jhs. renoviert. Damals wurde im Kloster eine Bibliothek erbaut, die Pietro da Cemmo mit Fresken über das Leben des heiligen Augustinus ausgemalt hat.

Der barocke Umbau stammt aus dem 17. Jh. Im Laufe des 20. Jhs. wurden Kirche und Kloster zum Konservatorium Luca Marenzio umgebaut. Der Kirchenraum wird heute als Konzertsaal genutzt.

*Quellen:*

<sup>1</sup> *Ibid.* S. 109

<sup>2</sup> *Vannini, op. cit.* S. 151

<sup>3</sup> cf. Bertolotti, G: *Processo Nazari, in: S. Angela Merici (Ed. Ancora, Milano 1971)* S. 382

<sup>4</sup> Posenato, P. *Teodoro ofm: Guida della Chiesa di S. Francesco in Brescia (Brescia, 1979)* S. 42

## Barbara Fontana

Wir wissen sehr wenig über Barbara Fontana, die während der letzten Jahre vor Angelas Tod bei Sant’Afra mit ihr zusammen gewohnt hat. Carlo Doneda vermerkt in seiner Vita von 1768, was er in dem frühen Buch der Compagnia gefunden hat: „... ein gutes Mädchen, Barbara Fontana mit Namen, die sie [Angela], wenn auch nur eine kurze Zeit, überlebte und die als gewissenhafte Zeugin nach ihrem [Angelas] Tod einige Details über Angelas Leben berichten konnte.“<sup>1</sup>

Indem Angela mit einer Hausgenossin zusammenzog, praktizierte sie selbst, was sie in ihrer Regel empfohlen hatte: „Wenn mindestens zwei Schwestern allein bleiben, ..., dann soll man ihnen ein gemietetes Haus unentgeltlich zur Verfügung stellen (wenn sie keines haben) und sie in ihren Bedürfnissen unterstützen.“ Und weiter: „Wenn es unter ihnen Alte gibt, die nicht für sich selbst sorgen können, sollen sie aus Liebe unterstützt und betreut werden wie Bräute Jesu Christi.“<sup>2</sup> Wir dürfen nicht vergessen, dass Angela damals mit ihren sechzig Jahren wahrscheinlich eines der ältesten Mitglieder ihrer Gemeinschaft war. Da die Lebenserwartung um die vierzig Jahre betrug, wird ihr bewusst gewesen sein, dass ihre Tage gezählt waren, spätestens seit ihrer Erkrankung in Cremona. In ihren Schriften gibt es Anspielungen, in denen sie indirekt auf ihren nahenden Tod verweist, wenn sie zum Beispiel ihren Leiterinnen schreibt: „Sagt ihnen auch, dass ich jetzt lebendiger bin als zu der Zeit, da sie mich in leiblicher Gestalt sahen, und dass ich sie jetzt besser sehe und kenne.“<sup>3</sup> Eine starke Vorahnung des Todes gibt es in der Einleitung der Legati, ihrem Testament an die Witwen: „Da ich jetzt aus diesem Leben scheidet und euch als meine Erben in meinen Fußstapfen zurücklasse ...“<sup>4</sup>

Angela muss übrigens die Familie Fontana gut gekannt haben, denn ihr kostbares Gebetbuch mit dem Kleinen Marianischen Officium vermacht sie Barbaras Vater. In diesem Buch ist die genaue Stunde von Angelas Tod vermerkt: „a di 27 de Zener 1540, a hori 21 e meza“, ferner:

„E questo era lo suo hoficio che lei diseva laus [D]eo in celo et in terra.“<sup>5</sup> Unter dem gedruckten Titel befindet sich eine zweite Inschrift, die feststellt: „Oficio de la Madre Sur Angiela, de la sua morte in qua egli è mio, Zan Piero Fontana abuto de sua promissione“.<sup>6,7</sup> Aus diesen Worten klingt der Stolz des Eigentümers. Die freundschaftliche Beziehung Angelas zur Familie Fontana wird auch noch dadurch bestätigt, dass der Vater bereits drei Jahre zuvor als einer der vier Zeugen bei dem wichtigen notariellen Akt der Wahl Angelas im Jahr 1537 genannt wurde; dort erfahren wir, dass er Schuhmacher war („Petro Fontana caligario“)<sup>8</sup>. Offensichtlich konnte Fontana lesen und verstand Angelas lateinisches Gebetbuch.

Wir können nur bedauern, dass die „gewissenhafte Zeugin“ Barbara Fontana so bald nach Angela verstorben ist. Was hätte sie uns alles über ihre letzten Tage erzählen können!

Nach: Ignatius Stone, *Angela's Alphabet*, S. 37  
Übersetzung: SBR

<sup>1</sup> MaTaSey S. 226

<sup>2</sup> Regel, S. 26

<sup>3</sup> Ricordi S.35

<sup>4</sup> Legati, S. 44

<sup>5</sup> MaTaSey, D10, 601

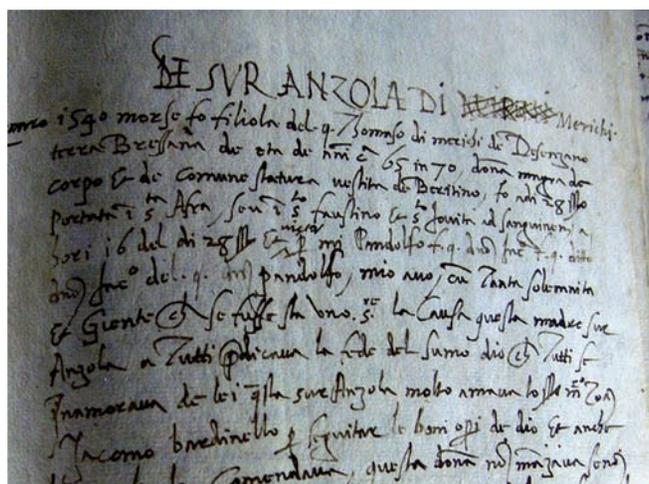
<sup>6</sup> Ebd, S. 602

<sup>7</sup> Siehe: Ignatius Stone, *Commentary of the Writings of Angela Merici*, Reprint 2001, S.47-49

<sup>8</sup> MaTaSey, D6, S. 595

## Angelas Tod

Am 27. Januar 1540 gegen 15.30 Uhr stirbt Angela in ihrem kleinen Zimmer bei Sant’Afra. Am folgenden Vormittag wird ihr Leichnam, bekleidet mit Kleid und Umhang und weißem Schleier der Tertiarin, in die Kirche Sant’Afra überführt. Der Stadtchronist notiert (Bild rechts): **„Über Sur Anzola di Merichi. Am 27. Januar 1540 starb die Tochter des verstorbenen Tomaso di Merici aus Desenzano im Gebiet von Brescia; sie war ungefähr 65 bis 70 Jahre alt, eine Frau von schmaler Gestalt und mittlerer Größe, meistens in Grau gekleidet. Am 28. dieses Monats, um 10 Uhr früh, wurde sie zur Kirche St. Afra (...) getragen. Ich, Pandolfo (...), habe es selbst gesehen. Sie wurde mit so großer Feierlichkeit und inmitten ▶**



**solch einer großen Menschenmenge überführt, als sei es ein großer Herr gewesen. Der Grund war, dass Madre Suor Angela allen den Glauben an den höchsten Gott gepredigt hat und deswegen von allen geliebt wurde.”<sup>1</sup>**

Angelas Leichnam bleibt einige Tage im offenen Sarg in der Krypta der Kirche stehen, weil die Chorherren des Domes den Leichnam ebenfalls beanspruchen; denn, so argumentieren sie, das Oratorium der Gemeinschaft liegt im Gebiet ihrer Pfarrei. Man will sich diese Reliquien nicht entgehen lassen; schließlich wird Angela vom Volk schon jetzt als Heilige verehrt. Die Verehrung nimmt noch zu, als man drei Nächte hindurch am Himmel über Sant’Afra einen hellen Stern bemerkt. Erst als das Indult gefunden wird, in dem ihrem Wunsch entsprechend die Bestattung in Sant’Afra gestattet wurde, löst sich der Konflikt.

Diese Tage, in denen der Sarg offen bleibt, nutzt der Maler Alessandro Bonvicino, genannt Moretto, ein alter Freund, der früher schon ein Ursulabild für San Clemente gemalt hat. Auf der Holztafel, die bereitliegt, um die Grabnische zu verschließen, hält er den liegenden Körper der Verstorbenen für die Nachwelt fest. Und er malt ein zweites Bild. „Das kleinformatische, in Grau- und Brauntönen gehaltene Brustbild zeigt die tote Angela Merici in strenger, realistischer Darstellung von frappierender Kunstlosigkeit: Nichts scheint inszeniert, es gibt keinen Bildraum, keine Bewegungsmomente, keinerlei Beigaben und Accessoires ... Doch der Schlüssel zum Verständnis des Bildnisses liegt in der Exzeptionalität der gestellten Aufgabe, der Abbildung einer Toten, die schon zu Lebzeiten als Heilige verehrt wurde. Nur über die Ermittlung der historischen Gegebenheiten vermag man die Bedeutung des bescheidenen, fast monochromen Bildnisses für die Zeitgenossen zu erkennen - und nur so lässt sich die Konsequenz würdigen, mit der Moretto



ein Werk schuf, das explizit auf den Anspruch verzichtet, ein Kunstwerk zu sein...“<sup>2</sup> War womöglich Agostino Gallo der Auftraggeber? Das Original ist verschollen, es existieren aber mehrere gute Kopien dieses einzigen authentischen Bildes der Madre.

Quellen:

<sup>1</sup> Vgl. Werr, „und lebt ein neues Leben, S. 34

<sup>2</sup> Anna Rühl, Moretto da Brescia, Bildnisse, S. 122f; siehe auch „Vorgestellt“, S. 37

Bild 1: Notiz des Pandolfo Nassino, Foto SBr

Bild 2: Kopie des Porträts von Moretto, Museum des Centro Mericiano Brescia



## Gabriele Cozzano erzählt <sup>1</sup>

**Jetzt ist die Madre tot. Sie hat sich darauf gefreut, in die Ewigkeit zu gehen, zu Christus, ihrem Bräutigam, wie sie sagte. Aber mein Herz ist voll Trauer. Die letzten Tage hatte sich abgezeichnet, dass sie sterben würde, auch ihr selbst war es klar. Sie bat Contessa Lodrone zu sich und erklärte ihr, dass sie nun als „madre principale“ die Leitung der Gemeinschaft übernehmen müsse, weil von den jungen Leiterinnen noch keine dazu fähig war. Ich habe es auftragsgemäß ins Buch der Gemeinschaft eingetragen. Für die Lodrone wird es keine leichte Aufgabe sein, solch eine Schar von Frauen zusammenzuhalten! Sie ist nicht die wie Madre, deren einfaches, authentisches Leben jeden überzeugte. Ich fürchte, jetzt werden auch Bedenken laut, dass man Frauen nicht sich selbst überlassen kann. Dabei hat die Compagnia eine so wunderbare Regel. Ich kenne sie genau, weil die Madre sie mir diktiert hat. Ich durfte sie auch zum Bischof bringen. Der Generalvikar hat sie geprüft, und wenig später konnte ich der Madre die Genehmigung überbringen. ►**

*Alle governatrici della compagnia  
di sant' orologia: cio è alle matro-  
ne prudente, et grave, et  
alli colonelli solliciti, et  
uigilanti:*

*peſe fiade fra mi cōsiderando, onde uegna,  
ch' qſta mra compagnia à tante uarie, et ſot-  
tili forze ſia combatuta, et cōquassata:  
ultra nō ueggio eſſer la cauſa, ch'el ne-  
migo coſi la perſequite, et ſuo ſomo po-  
tere ſe ſforze de annichilarla, ſe nō, che*

Anfang des ersten Cozzano-Briefes: Epistola confortatoria

Diese Regel ist einmalig, ganz aus ihrem Geist entstanden. Und trotzdem hat sie jeden Punkt mit den jungen Frauen besprochen. Besonders beeindruckt hat mich das Kapitel über den Gehorsam: „...Vor allem [sollen sie] den Ratschlägen und Anregungen gehorchen, die der Heilige Geist fortwährend ins Herz gibt...“. Hat man je solche Weite und solches Gottvertrauen erlebt?

Und dann das Kapitel über die Leitung finde ich bemerkenswert. Wie in konzentrischen Kreisen ist die Verantwortung verteilt: Die jungen Frauen, also die Mitglieder der Compagnia, wählen aus ihren Reihen die „colonelli“, die eigentlichen Leiterinnen; sie sollen „wie Lehrmeisterinnen und Führerinnen im geistlichen Leben“ sein. Es ist unglaublich, was sie ihnen zutraut! Vier Witwen sollen sie unterstützen „wie Mütter, die um das Wohl und die Bedürfnisse der Schwestern und geistlichen Töchter besorgt sind“. Und schließlich werden noch vier Männer gewählt, als „Sachwalter und Väter, auch hinsichtlich entscheidender Angelegenheiten der Gemeinschaft“; das heißt, sie helfen dann, wenn Frauen allein keine Möglichkeit haben. Das ist so, dass Frauen zum Beispiel vor Gericht nicht zählen. Mir ist gleich aufgefallen, dass in dieser Leitungsstruktur kein Priester vorkommt. In diesem Punkt, fürchte ich, wird sich jetzt der Klerus zu Wort melden. Ob die Lodrone dem Druck standhalten kann?

Ich werde die neue „madre principale“ jedenfalls nach Kräften unterstützen, wenn es darum geht, die Compagnia so zu erhalten, wie die Madre sie gegründet hat. Sie soll mich nicht vergebens dazu ernannt haben, dass ich künftig der Schirmherr der Gemeinschaft sein solle, „weil ich ihre Gedanken und Absichten am besten kenne“, so hat sie hinzugefügt. Das macht mich stolz, und es stimmt ja auch. Denn ich war lange genug ihr Sekretär.

Wie es anfang? Als Jurist konnte ich manchmal jemandem aus dem Kreis um die Madre helfen. Dadurch kamen wir in Kontakt. Sie erzählte mir von ihren Überle-

gungen, eine Gemeinschaft zu gründen. Ich glaube, sie war froh, mit jemandem ganz offen darüber sprechen zu können. Sie schenkte mir ihr Vertrauen. Und als die Regel soweit diskutiert war, dass man sie aufschreiben konnte, hat sie sie mir diktiert. Sie wusste ja, dass ich Philologe bin, Professor der Literatur, weshalb mir das Schreiben keine Mühe macht. So hat sie mir dann auch noch die „Arricordi“ und die „Legati“ diktiert, ihr Vermächtnis für die Leiterinnen und die Witwen.

Ich war ihr Kanzler, wie sie sagte, vielleicht sogar ihr Freund. Sie hat mich zum Schirmherrn ihrer Gemeinschaft ernannt. Ich werde mithelfen, das Erbe der Madre lebendig zu erhalten, jetzt, nachdem sie tot ist. Ich habe übrigens einen Text verfasst, in lateinischen Distichen. Ich hoffe, dass er auf ihr Grabmal gesetzt wird:

*“Angela virtutum varia redimita corona  
Hic iacet, extremo restituenda die.  
Spiritus aethereas penetravit fervidus arces  
Et summo ingenuus astitit ille Deo.  
Illa haec est Virgo quae morum regula viva  
Illustrem erexit virginitate chorum.  
Brixia (crede mihi) sacrum venerare sepulcrum:  
Nil non sancta Deo proxima virgo potest.”<sup>2</sup>*



Erste Grabstätte Angelas

Quellen:

<sup>1</sup> Mariani, Tarolli, Seynaeve, S. 138ff; Stone, Alphabet, S. 21ff

<sup>2</sup> „Hier ruht Angela, ihr Haupt umgeben von einer Krone aller nur möglichen Tugenden, In der Erwartung der Auferstehung am Jüngsten Tag. Ihre entflammte Seele ist in die himmlischen Wohnungen eingegangen Und steht rein vor Gott, dem Allerhöchsten. Seht hier die Jungfrau, die in ihrem Leben durch eine Lebensregel Eine Ordensgemeinschaft gründete, die hochgerühmt ist durch ihre Jungfräulichkeit. Glaube mir, Brescia, verehere diese Grabstätte: Sie, die heilige Jungfrau, die Gott nahe ist, vermag alles.“

## **Isabetta Prato schaut zurück: „Nicht notariell beglaubigte Aufzeichnungen über das Leben und Wirken unserer heiligen Mutter Suor Anzola“**

**Seit Suor Anzolas Tod sind über 25 Jahre vergangen. Alle Menschen in Brescia nennen sie eine Heilige. Im Auftrag von uns Müttern der Gemeinschaft wurde kürzlich unter dem Vorsitz des Notars Giovan Battista Nazari eine eidesstattliche Befragung von Personen durchgeführt, die ihr nahe gestanden hatten. Man wollte damit Unterlagen für einen Kanonisationsprozess sammeln. Die Befragungen fanden in meinem Haus am Domplatz statt. Alle Befragten waren Männer. Warum hat man nicht auch uns befragt. Über die Anfänge unserer Gemeinschaft der heiligen Ursula hätten wir aus erster Hand Auskunft geben können. Deshalb habe ich mich entschlossen, mein Wissen über Angela Merici ebenfalls schriftlich festzuhalten.**

Ich heiße Isabetta Prato und bin heute eine der Mütter der Gemeinschaft der heiligen Ursula. Wie alle Bewohner Brescias kannte ich Suor Anzola. Aber erst um 1530 kam es zu engeren Kontakten. 1517 hatte ich den Kupferwarenhändler Paolo Prato geheiratet. Nach seinem Tod fand ich starke Unterstützung bei Suor Anzola. Sie konnte zuhören und trösten. Um als junge Witwe eine sinnvolle Aufgabe zu haben, half sie mir, meine persönlichen Interessen und Stärken zu finden, und machte mir Mut, sie umzusetzen. So wagte ich, mich Laura Gambaras Idee anzuschließen, junge gefährdete Mädchen und Waisen zu betreuen.

Immer wieder holte ich mir Rat bei Suor Anzola. So hörte ich von ihrem Wunsch, junge Mädchen, die gerne ein religiöses Leben führen wollten, die aber für einen Klostertritt nicht das nötige Geld hatten oder einen solchen auch nicht anstrebten, zu einem klosterähnlichen Weg mitten in der Welt anzuleiten. Das war ein revolutionärer Gedanke in einer Welt, in der Männer glaubten, Frauen durch Heirat oder hinter Klostermauern beschützen zu müssen. Das Vorhaben begeisterte mich, aber ich war durch meine Arbeit in dem Luogo pio gebunden. Da ich wusste, dass Anzolas Zimmer nur sehr klein war, bot ich ihr einen großen Raum in meinem Haus mitten in der Stadt, genau dem Dom gegenüber, für ihre Zusammenkünfte an. Ich überließ es ihr, diesen Raum nach ihren Wünschen als Oratorium zu gestalten. Dadurch konnte ich an dem entstehenden Werk, besonders an den Wandmalereien, viel von Anzolas tiefer religiöser Bindung ablesen. Ihre Schwerpunkte waren klar zu erkennen.

Am 25.11.1535 gaben die ersten 28 jungen Frauen ihr Versprechen ab, nach den erarbeiteten Regeln in der Welt zu leben. Ich hörte von der schlichten Feier der Gründung und gleichzeitig der Aufnahme in die Gemeinschaft, an der ich nicht selber teilgenommen habe. Im Laufe der nächsten Jahre ließ ich mich immer enger in die Gedankenwelt Anzolas einführen, so dass ich vor ihrem Tod 1540 zu den Frauen Brescias gehörte, denen Anzola in ihrem Testament ihre Gemeinschaft anvertraute.

Wenn ich einige Wesenszüge Suor Anzolas nennen soll, so steht an erster Stelle ihr Mut, eine eigene Regel für

ihre Gemeinschaft zu schreiben. Sie berät sich nicht mit Geistlichen, sondern mit Gottes Geist, und wagt es, als Frau für Frauen zu schreiben. Dabei bezieht sie ihre jungen Gefährtinnen in die Überlegungen ein, um sie zur Selbstständigkeit zu führen. Die Regel hat mich besonders beeindruckt, da sie sich stark von bisherigen Klosterregeln unterscheidet. Suor Anzola kennt kaum Geoder Verbote, sondern benutzt Begriffe wie „raten“, „ermuntern“, „sorgen für“, „acht haben auf“, „sich mühen“. So wird die Einzelne gestärkt, Eigenverantwortung zu übernehmen; so entsteht viel persönliche Freiheit.

Als weiteres fällt mir Suor Anzolas bescheidener Beginn der Gemeinschaft auf. Das Eintragen der Namen in ein Heft genügt, um sich bereit zu erklären, die Regel zu beachten. Kennzeichnend für das, was Suor Anzola wollte, war, dass ihre Gefährtinnen in der Welt und für die Welt da sein sollten, um durch beispielhaftes Leben das Christliche in einer verweltlichten Welt wieder lebendig werden zu lassen.

Uns Müttern hat sie im Testament hinterlassen: „Seid äußerst umsichtige Hirtinnen“ (10. Vermächtnis) der euch Anvertrauten. Immer wieder weist sie - wie im achten Kapitel der Regel - darauf hin, dass es wichtig ist, „den Ratschlägen und Anregungen (zu) gehorchen, die der Geist fortwährend ins Herz gibt“.

Ich weiß und bezeuge, dass Suor Anzola nach diesen Grundsätzen gelebt und gehandelt hat. Ich selbst konnte ihren Idealen nicht immer folgen. Ich lehnte einige Jahre nach ihrem Tod einige ihrer Weisungen ab, ließ es – gemeinsam mit anderen – zu Streit und Trennung kommen, was der jungen Gemeinschaft sehr schadete. Inzwischen haben wir wieder zur Einheit gefunden.

Was ich über Suor Anzolas geistliches Leben und über die in intensivem Gebet ausgearbeiteten schriftlichen Texte - Regel, Ricordi und das Testament - geschrieben habe, kann ich als Suor Anzolas vom Heiligen Geist gelenktes Tun bezeugen.

Brescia, im November 1568  
Isabetta Prato, eine der Mütter der  
Gemeinschaft der heiligen Ursula.



## ***Novizinnen auf Angelas Spuren Pilgerfahrt nach Desenzano und Brescia***

Angela so nahe zu sein, hat die fünf jungen Schwestern spürbar beeindruckt. Eine Woche, vom 17. bis 23.08.2014, erlebte die kleine Gruppe am Gardasee: die Novizinnen Sr. Maria Magdalena, Sr. Faustina (beide aus dem Ursulinenkloster Königstein) und Sr. Edit (aus dem Straubinger Konvent), die beiden Königsteiner Juniorinnen Sr. Katharina und Sr. Marina mit dem Team aus Sr. Lioba / Hersel, Sr. Judith / Straubing, Sr. Anna / Graz, Sr. Brigitte / Leinefelde und Sr. Genoveva / Düren. Der Maristenpater Tangen begleitete die Ursulinen.



Im Mericianum war die Gruppe in bewährter Weise gastlich aufgenommen. Hier konnten auch alle ihre persönlichen Orte zur Besinnung finden. Daneben ging man gemeinsam auf den Spuren Angelas durch Desenzano und Brescia.

Ganz historisch begann die Erkundung in Desenzano am Geburtshaus – seine verwitterte Rückseite beeindruckt immer noch. Der Blick vom Kastell zeigte dagegen die ganze Schönheit des Gardasees.

Am nächsten Tag lud die Grezze zur Besinnung ein. Ein Picknick auf dem Balkon gehörte auch dazu (Bild). Dom, Marktplatz und natürlich der Lungolago, das Seeufer



waren nebenbei Ziele in der Stadt. Im Kloster Maguzano konnten alle den Kreuzgang und den wunderschönen Park genießen.

Höhepunkt war zweifellos für alle die Eucharistiefeier am Sarkophag der heiligen Angela. Hier, ganz nah bei Angela, wuchs auch die kleine Gemeinschaft noch ein wenig besser zusammen.

Die Tage waren gefüllt mit Impulsen zum eigenen Nachdenken über ausgewählte Bibeltexte, die auch in die Gebetszeiten morgens und abends eingebettet waren. Stundengebet und Eucharistiefeiern hatten die Teilnehmerinnen vorbereitet; musikalisch wurden sie durch Sr.



Edits Gitarrenspiel mitreißend begleitet. P. Tangen erwies sich als einfühlsamer Zelebrant und angenehmer Mitreisender.

Eigentlich sollte die Pilgerfahrt die Reihe der Treffen abschließen, doch nachdem eine Teilnehmerin dies kommentierte: „Jetzt, wo wir gerade angefangen haben, können Sie nicht aufhören!“ erklärte sich das Team zur Fortsetzung bereit, einerseits mit Ein-Tages-Veranstaltungen in Hersel, andererseits mit einem längeren Treffen in der Mitte des kommenden Jahres in Graz. Damit möchte die Föderation die konventliche Noviziatsausbildung unterstützen.

*Sr. Brigitte Werr osu*



## „Der Weg entsteht im Gehen“ (Teresa von Avila) Ein Wochenendtagebuch

Der Einladung zur diesjährigen Herbsttagung vom 10.- 12. Oktober 2014 in Ahrweiler war eine insgesamt dreizehnköpfige Gruppe von Ursulinen und von Frauen des Angelakreises, zu denen auch ich gehöre, gefolgt. Unter der behutsamen Leitung von Sr. Cäcilia und Sophie, machten wir uns gemeinsam auf, um das Thema „Der Weg entsteht im Gehen“ zu unserem eigenen Thema zu machen und es in Verbindung mit der Spiritualität der heiligen Angela in Beziehung zu unserem eigenen Leben zu setzen.

Nach der herzlichen Begrüßung voller Wiedersehensfreude derer, die sich aus dem vergangenen Jahr kannten, starteten wir am Freitagabend damit, uns über unsere Erlebnisse und die Wegstrecken auszutauschen, die jede von uns bis zu ihrer Ankunft in Ahrweiler zurückgelegt hatte und formulierten unsere Erwartungen für die gemeinsame Zeit. Im Rückblick wurde dabei an die Tagung des vergangenen Jahres angeknüpft, an der zum ersten Mal Ursulinen und Angelakreis - Mitglieder gemeinsam teilgenommen hatten und aus der der Wunsch nach einer weiteren Zusammenarbeit bei der diesjährigen Herbsttagung erwachsen war. Einen besinnlichen Abschluss fanden die Gespräche am ersten Abend dann beim gemeinsamen Singen des Segensliedes „Gott ist nur Liebe“, das unter Anleitung von Sr. Jutta durch ausdrucksstarke Bewegungen begleitet wurde.

Am Samstag begann die thematische Arbeit mit der Meditation eines Wegbildes. Wir teilten unsere Gedanken über den zunächst in Stille betrachteten Weg miteinander. Wir erzählten uns von unseren Erfahrungen beim Gehen auf sicheren oder unsicheren Wegen, mit Zäunen oder Wegweisern, mit sichtbaren oder verborgenen Wegbiegungen und mit Licht und Schatten auf dem Weg.

So eingestimmt machten wir uns in einem zweiten thematischen Schritt auf, den Lebensweg der heiligen Angela anhand von zahlreichen Bildern ihrer Lebensstationen nachzugehen. Die Eindrücke, die im konkreten Abschreiten der Wegstrecke in uns entstanden waren, wurden als Kernsätze auf Karten festgehalten und in die Mitte gelegt. Dazu gehörten Aussagen wie \* Angelas prägende Kindheit: Vertrauen, Offenheit, Demut \* Sie ist unterwegs - kehrt wieder zurück \* Sie folgt ihren inneren Impulsen \* Sie sucht die Nähe Gottes \* Sie ist im Zwiegespräch mit Gott \* Sie bleibt Hörende – Sie bleibt Suchende \* Wege erschließen sich oft erst im Nachhinein \* Es braucht (fast) ein ganzes Leben. Anschließend stellte sich jede zu der Karte, die sie am meisten ansprach, und dann bildeten sich kleine Gruppen, um im Gespräch das Erarbeitete mit unserem Leben heute in Beziehung zu setzen.



Nach der Mittagspause widmeten wir uns der Bibelarbeit und betrachteten zunächst alleine in Stille den Text: Lukas 10,1-11: „Die Aussendung der zweiundsiebzig Jünger“. Dann machten wir uns, dem Beispiel der Jünger im Text folgend, jeweils zu zweit auf den Weg durch die Natur, um uns unterwegs über unsere Gedanken zum Text auszutauschen. Zurück in der Gruppe wurden in unserer Mitte Stühle für zwei Jünger Jesu, für Angela Merici und für einen Menschen aus der heutigen Zeit bereitgestellt, auf den sich immer die Teilnehmerin setzen konnte, die etwas aus der jeweiligen Position heraus sagen wollte. In dem so entstehenden lebendigen Gespräch dieser vier Personen miteinander wurde der Text in seiner Bedeutung für uns noch intensiver erfahrbar.

Den besonderen Höhepunkt des Tages bildete für Barbara, Anneliese und mich die feierliche Vesper in der Kapelle des Ahrweiler Klosters, in der wir als Mitglieder des Angelakreises das Versprechen abgaben, uns um ein Leben im Sinne Angela Mericis und um eine enge Verbundenheit mit den Ursulinen in Gebet und praktischer Hilfe zu bemühen. In ihrer bewegenden Ansprache erinnerte Sr. Lucia an die Anfänge des Angelakreises in Hersel vor fast 20 Jahren und daran, welchen Weg wir zusammen in dieser Zeit bis heute gegangen sind. Die Vesper war dankenswerterweise von einigen Teilnehme-





rinnen während des Tages liebevoll vorbereitet worden, und sie hatten auch keine Mühen gescheut, das schwere Keyboard in die Kapelle zu bringen, auf dem Sr. Angela dann gekonnt die musikalische Begleitung übernahm. Die Glückwünsche der anwesenden Ursulinenschwestern und der anderen Angelakreis-Frauen, die schon nach Ostern in Brescia ihre Versprechen abgelegt hatten, nahmen wir drei dann sehr freudig und beglückt entgegen.

Am Sonntagvormittag eröffnete ein meditativer Tanz zu „Air“ von Bach das Gruppentreffen. In der sich anschließenden, die Tagung abschließenden Gesprächsrunde, nahm jede Teilnehmerin zu den Erlebnissen der vergangenen Tage Stellung. Es wurde betont, von welcher Offenheit und gegenseitiger Akzeptanz die Atmosphäre der Tagung geprägt war. Das Mittun aller und die miteinander geteilten Gedanken und Anregungen wirkten für alle bereichernd.



Zusätzlich zu der positiven thematischen Arbeit trugen aber auch die perfekten Rahmenbedingungen, die das Kloster auf dem Calvarienberg bietet, zur Abrundung des Wochenendes bei. Ein herzliches Dankeschön gilt den Schwestern vom Calvarienberg für ihre Gastfreundschaft und die umfassende Verpflegung.

*Wiltrud Aachen-Niermann*



Zum Vormerken:

**“Wegmarken mit Angela”  
Angelakreis-Treffen**

02.-04.01.2015  
im Ursulinenkloster Duderstadt



Zum Vormerken:

**Exerzitien  
an den Angela-Stätten  
für Ursulinen und Angelakreis**

25.-31.05.2015  
in Desenzano - Mericianum

## **Die Berufung, die Türen weit offen zu halten Ordenstag bei Franziskanerinnen**

**OLPE.** Über 200 Schwestern und Brüder waren der Einladung zum Ordenstag der unterschiedlichen geistlichen Gemeinschaften im Erzbistum Paderborn in das Mutterhaus der Olper Franziskanerinnen gefolgt. Das war für die Generaloberin der Olper Franziskanerinnen, Schwester Magdalena Krol, eine große Freude, „so viele verschiedene Gemeinschaften der gleichen Berufung begrüßen zu dürfen“ und wünschte ihnen in ihren Begrüßungsworten einen „frohen, gesegneten und inspirierenden Tag“.

### **Terminverschiebungen**

Eigentlich hatten die Franziskanerinnen vorgehabt, den Ordenstag in ihr 150-jähriges Ordensjubiläums im vergangenen Jahr zu integrieren. Da jedoch aus dem Vatikan in Rom die Schwestern zweimal eine Terminverschiebung der Seligsprechung der Ordensgründerin Mutter Maria Theresia Bonzel erreichte, war ihnen das nicht möglich gewesen.

Zunächst feierte am Morgen Weihbischof Matthias König in Konzelebration die Heilige Messe in der Klosterkirche. In seiner Predigt wies er für die Orden zuständige Paderborner Weihbischof darauf hin, „dass die Klöster gesuchte Orte alternativen Lebens sind. Auch Manager und Politiker suchen in Klöstern Abstand vom mörderischen Geschäft. In den klassischen alten Abteien in wunderschöner Gegend öffnet sich beim Blick aus dem Fenster das Buch der Schöpfung“. Am Ende der Predigt machte König eine klare Aussage: „Es ist Ihre Berufung, die Türen weit auf zu halten und die Menschen spüren zu lassen: Du bist eingeladen.“

Es folgte ein interessantes Impulsreferat der Arenberger Dominikaner-Schwester Dr. Ursula Hertewich mit der Überschrift „Du bist eingeladen...“. Schwester Ursula bedauerte in ihren Ausführungen, dass es im Leben oftmals nur noch um Leistung gehe. Der Mensch müsse sich ständig auf irgendeine Weise beweisen. Aus ihrem Leben erzählte die Dominikanerin, wenn sie im Zug unterwegs sei, dann sehe sie auch in traurige Gesichter und stellte in diesem Zusammenhang beim Ordenstag die Frage: „Was ist uns abhanden gekommen, dass wir uns so wenig freuen?“ Sie wünschte sich, dass die Menschen wegkommen vom verzweckten Denken. Schwes-

ter Ursula: „Wir dürfen doch genießen, was uns geschenkt wird und nicht einfach konsumieren und verkosten, was da ist. Die Schöpfung ist eine Einladung, sich ergreifen zu lassen. Was geschaffen ist, trägt das Siegel Gottes.“

### **Kerze für Schwester Ursula**

Die Vorsitzende der Institute des geweihten Lebens, Schwester Maria Theresia Knippschild (Brakel), bedankte sich mit einer Bienenwachskerze für den Vortrag bei Schwester Ursula und stellte fest: „Sie haben ganz viele Saiten in uns zum Klingen gebracht und das, was in Ihnen brennt, uns weiter gegeben.“

Nach der Stärkung teilten sich die Teilnehmer in neun Workshops auf, und am Nachmittag beendete eine Vesper den Ordenstag.

Meinolf Lüttecke



Die Wiedersehensfreude war groß: Die Attendorner Schwestern Regina Hitzegrad, Elisabeth Nies, Angela Becker und Bernadette Reuter trafen beim Ordenstag die gebürtige Attendornerin, Schwester Annette Stuft (zweite von links), wieder, die heute in Minden tätig ist. Zuvor war sie einige Jahre als Köchin in Rom im Vatikan tätig. Foto: Lüttecke

**Die Hummel**  
hat ein Gewicht von 1,2 Gramm  
und eine Flügelfläche von 0,7 cm<sup>2</sup>.  
Nach den Gesetzen der Aerodynamik  
kann die Hummel nicht fliegen.  
Aber die Hummel weiß das nicht...

## **Augustina de Heers** **Gründereिन des Ursulinenklosters Köln**

**Jetzt stehe ich hier am Kölner Rathausturm inmitten weiterer illustrierter und berühmter Herrschaften und betrachte das Treiben da unten. Es ist schon so lange her, dass ich in diese Stadt gekommen bin, und viele wissen gar nicht mehr, wer ich bin und was ich gemacht habe.**

Gestatten Sie, dass ich zu Ihnen komme und mich kurz vorstelle. Mein Name ist Augustina de Heers, und ich bin 1639 mit einigen Schwestern aus unserem Kloster in Lüttich nach Köln gekommen, um hier eine Ursulinniederlassung zu gründen, in der man sich der Bildung von Mädchen widmen sollte. So entstand damals die wahrscheinlich erste Mädchenschule in Deutschland, die Ursulinenschule.

Ja, das ist lange her, doch ich kann mich ganz beruhigt zurücklehnen, denn ich weiß, dass mein Erbe in guten Händen ist. Im Jahr 1989, als es für unseren Ursulinenorden schwierig wurde, weil der Nachwuchs ausblieb, hat das Erzbistum Köln die Schule übernommen. Doch nicht nur unsere Schule, sondern auch viele andere Schulen, die von Orden gegründet wurden und ähnliche Schwierigkeiten hatten, sind heute in der Hand des Erzbistums. Die Schulen blühen und gedeihen, denn sie sind dem Erzbistum wichtig. Was sagt der Kardinal immer so nett? "Meine Schulen sind mir lieb und teuer." Doch ich schweife ab, denn eigentlich wollte ich doch von unserer Ankunft in Köln berichten, damals 1639.

Der Kurfürst von Köln, Erzbischof Ferdinand, zugleich Erzbischof von Lüttich, befürwortete unsere Klostergründung in Köln angesichts der unzureichenden Erziehung der weiblichen Jugend. Aber der Rat der Stadt war nicht erfreut, denn es gab zu jener Zeit bereits mehr als 100 Klöster und Stifte hier in Köln. Außerdem war die Stadt mit Menschen überfüllt, die vor den Heeren des 30-jährigen Krieges hinter deren festen Mauern Schutz suchten. Was sollten wir Ausländerinnen hier? Doch wir haben uns nicht entmutigen lassen und vom ersten Tag an Schülerinnen gesammelt, die wir nach den Lehren der heiligen Angela Merici, unserer Ordensgründerin, unterrichtet haben.

Den einzelnen Menschen in seiner Unverwechselbarkeit, seiner Individualität und mit seinen ihm eigenen Möglichkeiten in den Blick zu nehmen, war und ist auch heute noch die Grundlage unserer Erziehung. Bald sprach man in der Stadt von der vorbildlichen Haltung der Ursulinen und unseren trefflichen Erziehungsmethoden. Dennoch erhielten wir zunächst nur ein Gastrecht, welches wir alle drei Monate neu erbitten mussten. Wir durften keine



Schwestern einkleiden, keine Klausur errichten und auch keine Kirche bauen, aber mussten alle Steuerlasten entrichten, gleich den gemeinen Bürgern. Auch das Quartier mussten wir oft wechseln, bis wir schließlich 1672 in die Machabäerstraße ziehen konnten, wo wir heute noch zu finden sind.

Diesen Umzug habe ich leider nicht mehr erlebt, denn die Pest wütete in Köln ganz besonders schlimm in den Jahren 1665 und 1666, und so musste auch ich meine letzte Reise antreten. Doch nicht nur unser Konvent litt sehr durch den Tod vieler junger Ordensschwestern. So starb in dieser Zeit in Köln ein Viertel der gesamten Bevölkerung, also ungefähr 9.000 Personen. Es waren schlimme Zeiten.

Im Verlauf der Jahrhunderte hat die Kölner Ursulinschule aber noch so manche Krise meistern müssen. Eine lebensbedrohende war die Zeit nach der Französischen Revolution und in den Napoleonischen Kriegen, eine weitere die Zeit des Kulturkampfes. 1875 wurden die Ursulinen ihrem segensreichen Wirkungskreis entris- ►

sen und mussten, infolge der vom preußischen Staat erlassenen Bestimmungen, Köln verlassen.

Erst 12 Jahre später kehrten die Ursulinen aus ihrem belgischen Exil in ihr Kölner Kloster zurück. Sofort haben meine Nachfolgerinnen wieder mit dem Unterricht begonnen. Die dritte Krise war für meinen Orden und die Schule der Kampf der Nationalsozialisten gegen die Kirchen und gegen die katholische Erziehungsarbeit ganz allgemein. Im Frühjahr 1940 wurde den Ursulinen die Zwangsübernahme der Schule durch die Stadt Köln mitgeteilt. Die Schwestern konnten zwar im Kloster wohnen bleiben, durften aber nicht mehr unterrichten.

In den Bombennächten der Jahre 1942/43 wurden die Kirche, das Kloster und ein Teil der Schule zerstört - wie viele andere große Bauten in Köln auch. Doch bereits 1945 hing ein Schild an den Trümmern: "Hier wohnen die Ursulinen", und schon im Dezember 1945 fand inmitten der Trümmer wieder Unterricht statt. Mit tatkräftiger Hilfe der Schülerinnen schafften meine Nachfolgerinnen den Wiederaufbau und konnten sich den Anforderungen der Neuzeit stellen. Neben dem Gymnasium entstand dann

im Verlauf der nächsten Jahre zusätzlich eine Realschule, mit der das Bildungsangebot erweitert wurde.

Ja, so haben wir uns mit Mut und Gottvertrauen immer wieder den Schwierigkeiten gestellt und die Weiterentwicklung vorangetrieben. Wie habe ich es schon damals, noch zu meinen Lebzeiten formuliert? „Möchten doch alle Nachkommen die Güte und Liebe Gottes erkennen und preisen, der durch seine allmächtige Vorsehung alle Hindernisse wegräumte und mit seinem gewaltigen Arm dieses Werk der Gründung vollbrachte zu seiner Ehre und zum Heile der Seele.“

Heute ist die Ursulinenschule, wie bereits erwähnt, eine von einer großen Anzahl an erzbischöflichen Schulen. Viele Schülerinnen und Schüler profitieren von diesen unseren Schulen und deren speziellen Erziehungsangebot. Nun aber genug der Geschichte. Gestatten Sie mir, dass ich mich nun wieder an meinen Platz auf dem Rathaus-turm zurückziehe, doch nicht ohne dem Erzbischof zu seinem 1700-jährigen Jubiläum zu gratulieren. Bleiben Sie seinen Schulen weiter gewogen.

Monika Burbaum, Ursulinenschule Köln

◆

## **Der Geist ist wieder lebendig Straubinger bekommen Besuch aus Neuburg an der Donau**

**Der 1. Mai 2014 wird uns Straubinger Ursulinen noch lange in Erinnerung bleiben. Wir erhielten Gegenbesuch aus der Neuburg an der Donau, wo wir vergangenen Herbst das ehemalige Ursulinenkloster besucht haben, das am 31. Oktober 1813 der Säkularisierung zum Opfer fiel. Wir konnten uns damals von dem hohen künstlerischen Rang der Paramentenstickerei, die in Neuburg gelehrt wurde, überzeugen.**



Diesmal konnten sich 14 Besucher aus Neuburg von der geistigen Verwandtschaft des ehemaligen und des heutigen Klosters überzeugen.

Sie erlebten folgendes Programm: Nach einem kurzen Empfang im kleinen Speisesaal des Tagesheimes lud Sr. Ursula zu einer Begegnung mit den Schwestern und einer Besichtigung des Klosters ein. So erfuhren die Besucher in vier Stationen im Bereich des Klosters über

den Weg in den Orden, vom praktischen Stil des Zusammenlebens einer Gemeinschaft von 19 Frauen, über das Verständnis der Gelübde nach dem Vaticanum II und über den Geist der Gründerin, aus dem wir leben.

Die anschließende Besichtigung unserer Kirche, eröffnet durch den Klang der Orgel zu einem Ave aus der spanischen Barockmusik und abgerundet durch die gemeinsam gebetete Mittagshore, ließ die Besucher eine große Verwandtschaft mit ihrer Ursulakirche in Neuburg erkennen. Beim Mittagessen mit den Schwestern im Speisesaal des Klosters konnte noch mancher Vergleich zwischen der Ursulinengeschichte der beiden Städte Neuburg und Straubing gezogen werden.

Unser Wirkungsfeld in der Stadt Straubing rundete eine Führung durch Werner Schäfer ab: Karmelitenkirche und Stadtpfarrkirche St. Jakob als geistliche Zentren der Stadt, schließlich ein Spaziergang über den Stadtplatz ins Cafe Löw zu einem gemütlichen Ausklang.

Fazit: Die Begegnung Neuburg – Straubing kann uns ein Beispiel sein, dass auch 200 Jahre lang aus dem ►

Wirkungsbereich verschwundene Klöster wieder in die Zeit hereinstrahlen können, wenn sie die Erinnerung zurückholt. Wir danken Frau Rita Juliane Kunze, unserer ehemaligen Schülerin, die seit Jahren in Neuburg lebt

und wirkt, ihren Bekannten und engagierten Neuburger Bürgern für ihren ermutigenden Blick über die Zeit hinaus. Er ist eine Bereicherung für viele.

Sr. Angela Veit osu

## **Mother Veronica Schmitt Vom Calvarienberg nach North Dakota**

1910 gingen Ahrweiler Ursulinen vom Calvarienberg in die USA, um in North Dakota zu unterrichten. Die Gemeinschaft wuchs mit den Jahren und wurde 1930 offiziell als Amerikanische Region errichtet. Mother Veronica wurde zur ersten „Vicaress“, also zur regionalen Oberin, ernannt.

Sie wurde 1880 als Angela Amalia Schmitt in der Eifel geboren. Ihre Eltern waren Georg Schmitt und Barbara geborene Klein. Angela war das älteste von sechs Kindern und eine musterhafte Schülerin. Nach dem Examen unterrichtete sie zunächst im Saarland.

1904 trat sie bei den Ursulinen von Calvarienberg ein und legte 1906 ihre Ewige Profess ab. Sie unterrichtete in verschiedenen Schulen, bis sie 1910 mit sechs Schwestern dem Ruf nach St. Antony in North Dakota folgte. Sie eröffnete eine Schule für die Kinder der Gegend. Sr. Veronica war Schulleiterin, Bibliothekarin und Krankenschwester zugleich. Bereits in den ersten Jahren erhielt sie die amerikanische Staatsbürgerschaft. 1918 infizierte



*Das Kloster in Belleville*

sie sich bei der Pflege der erkrankten Schwestern mit der Spanischen Grippe, erholte sich aber wieder.

Sr. Veronica arbeitete an Schulen in Kenmare, North Dakota, und in Onamia, Minnesota. Gleichzeitig war sie Novizenmeisterin und Meisterin der Juniorinnen. Eine Schwester schrieb über sie: „Was mich beeindruckte, war ihre Nähe zu Gott. Er war ihr Ziel und ihr Führer. Trotzdem konnte ich ihre autokratische Art nicht verstehen und widersprach ihr in vielen Dingen. Manchmal erwartete sie

zu viel von den Schwestern, obwohl sie es gut meinte. Eines Tages hatte ich eine sehr freimütige Aussprache mit ihr über verschiedene Probleme. Ich war tief beeindruckt von der echten Demut und der Aufgeschlossenheit, mit der sie mir zuhörte. Sie akzeptierte, dass ich in vielem Recht hatte, dankte mir herzlich und versprach sich zu ändern. Von dieser Zeit an wurde sie wirklich eine liebende Mutter für mich und tat auf geistliche Art unendlich viel Gutes.“

Der Krieg in Europa machte Reisen nach Deutschland für viele Jahre unmöglich, und die Kommunikation mit dem Calvarienberg war schwierig. Weil die Schwestern nicht zur Wahl nach Deutschland reisen konnten, wurde Sr. Veronicas Amtszeit als Vikarin verlängert. 1945 zog das Mutterhaus auf Einladung des Bischofs nach Belleville um. Zum Konvent gehörten inzwischen auch Gemeinschaften in St. Louis, Missouri, Grand Chain, Illinois, und Bonnot's Mill, Missouri. 1947 wurde Mother Mary Barbara Jacoby zur Vikarin gewählt und Mother Veronica konnte nun den Menschen vor Ort mehr helfen.

1955 gab es bei Mother Veronica Anzeichen altersbedingter Gebrechen, die sie in ihrem Dienst einschränkten; sie hielt aber ihre umfangreiche Korrespondenz aufrecht. Ihre letzten Tage verbrachte sie in Mascoutah, Illinois, wo sie am 12. Oktober 1959 verstarb, umringt von ihren Mitschwestern. Ihr Leichnam wurde in der Grabstätte auf dem Friedhof Mount Carmel zur Ruhe gelegt.

2005 haben sich die Ursulinen von Belleville mit den Ursulinen von Mount Saint Joseph zusammengeschlossen.

Sarah Patterson

Übersetzung: SBR

Aus: <http://ursulinesmsj.org/news/mother-veronica-schmitt>

## Angela und der Heilige Geist Treffen des Angelakreises in Herbstein

Neun Teilnehmerinnen haben sich an dem Wochenende vom 4. bis 6. Juli 2014 in der Kolpingferienstätte im Vogelsberg zusammengefunden.

Freitagabend stellt Sr. Brigitte anlässlich der Heiligsprechung Marie de l'Incarnation vor und berichtet von ihrer Fahrt nach New Rochelle / New York aus Anlass der „Global Education Conference“ über ursulinische Erziehung. Dazu zeigt sie u. a. ein Video mit Darstellungen der heiligen Angela aus den unterschiedlichen Teilnehmerländern.

Der Samstag steht unter dem Thema „Folgt dem Geist“ - der Heilige Geist in Angelas Gemeinschaft. Verschiedene Impulse wie Gehen allein in unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Nachspüren der eigenen Befindlichkeit, Führen und Geführt werden ohne Worte einmal mit offenen dann mit geschlossenen Augen mit anschließendem Austausch, Erfahren eines Bibeltextes in einem spontanen Gruppenanspiel (das Pfingstereignis: Apostelgeschichte 2, 1-11) sowie die Auseinandersetzung mit Worten Angelas zum Heiligen Geist. Sr. Lucia hat diesen Teil vorbereitet und führt durch den Tag.

Am Sonntag haben wir die Möglichkeit, in der Kapelle des Kolpingdorfes an einem Gottesdienst einer anderen



Gruppe teilzunehmen. Die letzte Einheit betrifft organisatorische Dinge und schließlich die Frage der Beziehung zur Föderation, z.B. welche Wünsche der Angelakreis in dieser Hinsicht hat. Martina und Angelika werden den Kreis bei einem Gespräch mit dem Föderationsrat im Oktober vertreten.

Das nächste Treffen findet 02.-04.01.2015 in Duderstadt statt.

Susanne Franke-Reidick



## Angelas Charisma teilen Assoziierte der Ursulinen von Maple Mount

Wer sich den Ursulinen von Maple Mount in den USA anschließt, möchte mit der Gemeinschaft dieser Ursulinen verbunden sein, möchte sich den Zielen, Idealen und Herausforderungen dieser Gemeinschaft mit stellen, möchte ein Leben nach dem Evangelium versuchen, wie es Angela Merici vorlebte, legt aber keine Gelübde ab.

Assoziierte nehmen von Zeit zu Zeit teil am gemeinschaftlichen Gebet der Schwestern, an Festen und der damit verbundenen Gastfreundschaft der Gemeinschaft. Sie bringen ihren eigenen Lebensstil ein und wirken so mit an der Verbreitung des Charismas der heiligen Angela in ihrem Berufsleben und ihrer persönlichen Umgebung. Sie treffen sich jeden Sommer zur persönlichen Fortbildung und geistlicher Gemeinschaft mit den Schwestern. Je nach Möglichkeit unterstützen sie den apostolischen Dienst der Schwestern durch ehrenamtliche Mithilfe verschiedenster Art.



### Map of Ursuline Associates



Das Zweite Vatikanische Konzil ermutigt die Laien, sich als erwachsene mündige Christen im Leben der Kirche einzubringen, durch Wissen und Erfahrung, in Freiheit und Verantwortung einen geschwisterlichen Lebensstil zu üben.

Die Ursulinen sollen bei der Entwicklung dieses Lebensstils Hilfe anbieten, Partner sein, durch ihr Gebet Leben und Werk der assoziierten Mitglieder begleiten.

1983 wurde das Programm für assoziierte Mitglieder geschaffen. Das Mitgliederverzeichnis 2002 – 2004 nennt mehr als 270 Assoziierte der Ursulinen von Mount Saint Joseph. Sie wohnen in verschiedenen südlichen Staaten der USA, in Chile und Nigeria.

Zusammenstellung: Sr. Angela Veit osu  
Quelle: <http://ursulinesmsj.org/associates>



## **Lehrer auf den Spuren der heiligen Angela Aus Wipperfürth: 18.-22.06.2014**



**Wann sind Lehrer superpünktlich? Wenn es gilt, einen Flug nach Mailand zu erreichen! Nach dem Unterricht trafen sich am Mittwochnachmittag vor Fronleichnam leicht gehetzt, aber in freudiger Erwartung, zwölf Lehrerinnen und Lehrer (9 aktive, 3 ehemalige) am Düsseldorfer Flughafen, um den Spuren der heiligen Angela, der Gründerin des Ursulinenordens und Namensgeberin unserer Schule, zu folgen. Diese Pilgerfahrt hatte Schwester Agnes, unsere ehemalige Kollegin, bereits vor zwei Jahren angeregt. Sie gehörte auch zusammen mit Schwester Veronika zur Pilgergruppe.**

Nach einem kurzen Flug und einer langen, jedoch komfortablen Taxifahrt kamen wir am späten Abend in unserer Unterkunft, Casa S. Angela, Via Martinengo da Barco, 4, 25121 Brescia, an. Die dortigen Schwestern und unsere Reiseleiterin vor Ort, Schwester Genoveva von den Ursulinen aus Düren, hießen uns in der großen Eingangshalle des Hauses herzlich willkommen. In den folgenden vier Tagen wurden wir aufs Trefflichste mit italienischen Leckereien versorgt. Die täglich reichlich gefüllten Obstschalen bewährten sich vor allem bei den sommerlichen Temperaturen zwischen 25 und 30 Grad. Ein im Wintergarten befindlicher Brunnen mit frischem Quellwasser deckte unseren kompletten Trinkwasserbedarf während unseres Aufenthaltes. Im dahinter liegenden Park mit herrlichen alten Baumbeständen und schönen Blumen hielten wir uns gerne auf, wenn immer das Programm zuließ.

Am Fronleichnamstag, der in Italien kein gesetzlicher Feiertag ist, brachen wir zum „Angelaweg“ durch die Stadt auf, in der Angela Merici einen Großteil ihres Wirkens entfaltete und am 27. Januar 1540 starb. Während wir den Spuren der heiligen Angela auf diesem Weg folgten, begegneten wir ihr an vielen Stellen in der Altstadt und erfuhren, dass sie eine für die damaligen Verhältnisse äußerst selbstbewusste und mobile Frau war, die mehrfach ihre Wohnung wechselte und dazu vornehmlich die Nähe von Kirchen aufsuchte, in denen sie viel Zeit mit Gebeten verbrachte. Ihr Hauptaugenmerk aber galt den Menschen in Brescia, die Rat und Hilfe brauchten. Im

Besonderen kümmerte sie sich um Frauen am Rande der Gesellschaft, die in der damaligen sittenlosen Zeit kein Ansehen genossen.

Einen Tag unserer Pilgerfahrt verbrachten wir in Desenzano am Gardasee, dem Geburtsort der heiligen Angela. Wir besuchten auch das Landhaus „Le Grezze“ und waren beeindruckt von Angelas asketischer Lebensweise. Sehr angesprochen und berührt haben uns vor allem die Gottesdienste, die unser Schulgeistlicher Herr Pfr. Bremer mit uns feierte: in der Kapelle in „Le Grezze“, im Kapitelsaal in Brescia und am Kristallsarkophag in der Kirche „St. Angela“. Dort trafen wir – die Welt ist wirklich klein – das Kollegium einer Ursulinenkirche aus Jakarta, Indonesien, das uns mit seinen Gesängen erfreute.

Von Schwester Genoveva mit reichlich Detailwissen ausgestattet, durchstreifte die wohlgenutete Pilgerschar Brescia und die nähere Umgebung, entwickelte abends zudem im Park der Herberge noch eine erstaunliche Lebhaftigkeit, die fast schon an Chaucers „The Canterbury Tales“ erinnerte. Zugegebenermaßen, weltliterarische Qualität ließen allerdings sowohl Inhalt als auch Form der Beiträge eher vermissen!

Unser Aufenthalt in Oberitalien, dem Wirkungsgebiet St. Angelas, war zwar leider sehr kurz, aber prall gefüllt mit geistlichen Anregungen und beeindruckenden Erlebnissen.

*Helen Mosch-Bröker und Heinz Bröker*



## **und aus Königstein: 28.05.-01.06.2014**

**Stell´ dir vor, es ist Schule und keine Sekretärin ist da. Was passiert? Das Telefon klingelt, und niemand nimmt ab? Die ratlose Mutter erhält keinen Tipp, wo sie den Turnbeutel der Tochter abgeben kann? Der verknackste Zeh einer Schülerin schreit nach einem Kühlpack und bekommt keine Antwort? Man könnte sich an die Lehrerinnen und Lehrer oder den Schulleiter wenden. Doch dieser und die Hälfte des Kollegiums sind auch nicht zu finden. Bricht jetzt das Chaos aus? Nein. Nicht an der St.-Angela-Schule, denn hier gibt es tatkräftige Kolleginnen und Kollegen, die sich dieser Herausforderung stellen und den Schulbetrieb mit Energie und Humor aufrechterhalten. Wie kommt es zu dieser Ausnahmesituation?**



Am Morgen des 28. Mai 2014 stiegen wir 44 Kolleginnen und Kollegen, gegenwärtige und ehemalige Sekretärinnen sowie Frau Dr. Tischbein, Frau Dietrich, Herr Behr und Herr Machnik in einen Bus in Richtung Italien, um auf den Spuren der heiligen Angela Merici zu wandeln.

An der ersten Station, der Autobahnkirche Baden-Baden, nahmen wir die Spurensuche unter dem Motto „Seid wachsam mit weitem und sehnsüchtigem Herzen“ auf. Schon an dieser Stelle konnten wir ahnen, dass sich auf unserer Reise auf mehreren Ebenen einzelne Dinge zusammenfügen und zu einem großen Ganzen werden würden, denn es waren bereits hier einzelne Kolleginnen und Kollegen in die Gestaltung des Gottesdienstes eingebunden, und dies sollte sich bei allen weiteren Aktivitäten fortsetzen, sodass jede und jeder Einzelne in seinem kleinen Team zum Gelingen des großen Ganzen beitragen konnte.

Symbolisch wurde dieser Gedanke in Gestalt eines Bändchens mit einer ersten Perle aufgegriffen, die bei jedem schönen und erinnerungswerten Erlebnis durch weitere aus einer bunten und vielgestaltigen Auswahl von mehr als 2000 Perlen ergänzt werden durfte.

In den folgenden Tagen begegneten wir Angela auf vielfältige Weise – in ihrem Geburtsort Desenzano am Gardasee, in Le Grezze, dem Landgut ihrer Eltern, und in Brescia, dem Ort ihres Wirkens, in dem auch ihr Leichnam aufgebahrt ist. So vielfältig die Orte, so vielfältig die Wege, sich uns ihr anzunähern. Sei es in Form von Gottesdiensten, Gebeten, Morgenbesinnungen oder beim andächtigen Pilgern in Schweigsamkeit, sei es beim Agapemahl oder bei informativen Führungen und Begegnungen mit Menschen, die ihr Leben der Heiligen gewidmet haben, sei es beim spontanen und äußerst ergreifenden Gesang unserer Kolleginnen in der Kirche der heiligen Angela oder bei vielen in Ruhe und mit Zeit geführten Gesprächen der Reisenden. Dabei fanden wir uns in z.T. neuen Gruppenkonstellationen wieder, die uns vertraute Menschen aus neuen Blickwinkeln wahr-

nehmen ließen. Auch der André-Heller-Garten in Gardone wurde für viele von uns zu einem Ort der Inspiration, des Innehaltens, des intensiven Erlebnisses, das in Kreativität beim Zeichnen, Schreiben oder Naturerleben mündete. Hier fanden viele Gelegenheit, sich ihrer selbst wieder bewusst zu werden, Kraft zu schöpfen, Ruhe zu finden. So fügte sich Perle an Perle.

Wie auf jeder „Klassenfahrt“ genossen natürlich auch wir das gesellige, unkomplizierte und unbeschwerte Zusammensein während der Busfahrten, bei den Mahlzeiten oder auch an den Abenden – symbolisiert durch aperol-farbene Perlen an fast jedem Band.

Auch die Rückfahrt bot uns einen letzten Moment des Innehaltens und der Ruhe. In der Basilica Madonna della Corona in Spiazzi, die wie ein Schwalbennest in 774 m Höhe an eine Felswand des Monte Baldo gebaut ist, feierten wir nach dem zurückgelegten Kreuzweg den Abschlussgottesdienst mit Kaplan Stenger.

Was bleibt?

- \* eine mit Leben gefüllte Vorstellung von Angela Merici, der Namenspatronin unserer Schule und Gründerin der Ursulinen
- \* eine neue innere Weite und Spiritualität
- \* ein offenerer Blick auf die Menschen um uns herum
- \* viele schöne Erinnerungen und unvergessliche Eindrücke
- \* ein buntes und einzigartiges Perlenband
- \* und die Erkenntnis und Freude darüber, dass unser Kollegium als großes Team gesehen werden kann, sodass der Schulbetrieb auch mit halber Mannschaft bestens funktioniert.



*Andrea Michael und Heike Röhl*





## “School of the Month” Oder: Wie wir einander besser kennenlernen

**Hello All:**

**In September we will be starting our school of the month section on the UES web page. If your school has not been highlighted on the web page and you would like to have your school highlighted in the next months please send me some information and some pictures that you want others to know about your school. The minimum is 150 words and 2-4 pictures. It is a great way to let others know about what is happening at your school. Thank you.**

**Joyce Choquette**

**Information Services UES Ursuline Educational Services  
2330 Victory Parkway Suite 800 Cincinnati, Ohio 45206**

Diese Einladung bekam ich vor ein paar Wochen per E-Mail. Die Idee gefällt mir gut. Ich denke, das wäre auch etwas für uns. Nicht monatlich, aber in jedem Heft der Ursulinennachrichten könnte sich eine unserer Schulen in ursulinischer Tradition vorstellen: Ein informativer Text und ein paar ausdrucksstarke Fotos, das Ganze auf maximal eineinhalb Seiten. Wir laden dazu ein!

Wer gern schaut, wie es andere machen, findet das aktuelle Beispiel „School of the Month“ im Internet – vielleicht auch als Anregung:

<http://ursuline-education.com/school-month>

Beides – einander besser kennen lernen und über den Tellerrand schauen – liegt den Teilnehmer/innen des Gesprächskreises „Schulnetz“ am Herzen. In dieser Intention haben sie Sr. Elisabeth Binet osu aus Tours ein-

geladen. Sie arbeitet in einem Team, das die Schulen unterstützt, das wichtige Wort der Gründerin Angela Merici zu realisieren: INSIEME – gemeinsam. An zwei Nachmittagen können wir mit dieser Expertin überlegen, wie es gelingen kann, Schulen und Schüler zu einem Netzwerk im Geiste Angelas zu verbinden. Interessenten können sich noch anmelden bei: [sr.britigte.werr@ursulinen.de](mailto:sr.britigte.werr@ursulinen.de).

Die Termine:

25.11.2014 Vernetzung von Schulen

27.11.2014 Vernetzung von Schüler/innen

Beide Veranstaltungen finden in der Ursulinschule Köln statt und beginnen um 15 Uhr

Sr. Brigitte Werr osu



## 375 Jahre Ursulinschule Köln „Wir feiern die größte Geburtstagsparty in Köln!“

So hat es Pfarrer Peters beim Eröffnungsgottesdienst am Sonntag, 07.09.2014, auf dem Schulhof gesagt. Und wir haben eine Woche lang gefeiert. Drei spannende Projektstage, an denen sich unsere Schülerinnen mit der Schule und ihrer Historie, der Geschichte von Köln, historischen Klostergärten, der Goldschmiedekunst und vielen weiteren Themen beschäftigen konnten, verwandelten unsere Schule in eine produktive Werkstatt.





Am Donnerstag wurden die Ergebnisse präsentiert. Damit alle sich stärken konnten, gab es ein Frühstück für die gesamte Schülerschaft und natürlich auch die Lehrer. Beim Ehemaligentreffen am Nachmittag trafen sich viele Generationen von Ursulinenschülerinnen, um bei Kaffee und Kuchen die Vergangenheit lebendig werden zu lassen.

Im Anschluss wurde abends in unserer Schulkirche eine Ursulinische Vesper mit historischen Instrumenten aufgeführt. Ein phantastisches Erlebnis.

Der Festgottesdienst am Freitag mit Diözesanadministrator Prälat Dr. Heße war ein weiteres Highlight dieser Woche. Viele Gäste von außerhalb waren gekommen, um mit uns zu feiern. Die Festrede beim anschließenden Festakt wurde von Frau Bildungsministerin Löhmann gehalten.

Und es gab natürlich eine mehrstöckige Geburtstags-torte, die dann angeschnitten wurde.

Beim Schulfest am Freitag mit Eltern, Schülern, Nachbarn und Freunden wurde bis in die Nacht gefeiert, gesungen, Würstchen gegrillt und Bier gezapft: Ein phantastisches Fest und ein herzliches Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben.

Herzliche Einladung zu einem virtuellen Rundgang durch die Bildergalerien zu unserem Fest:

<http://1drv.ms/1wE8gYh>

Vgl.: [http://schule.erzbistum-koeln.de/ursulinenschule\\_koeln/gymnasium/index.html](http://schule.erzbistum-koeln.de/ursulinenschule_koeln/gymnasium/index.html)



## ***Ein Jahr Bündelschule der Werler Ursulinen Zeit für eine erste Zwischenbilanz?***

**Seit einem halben Jahr hat Werl eine neue Schule: am 01.01.2014 ging die „Bündelschule“ der Ursulinen an den Start. Dieses Konstrukt erlaubt es einem privaten Träger, der zwei Schulen an einem Standort hat, diese zu einer Einheit zusammenzuführen. So hat das St.-Ursula-Stift als Träger seine Realschule und sein Gymnasium unter Leitung von Heinrich Kröger zusammengefasst (s. Ursulinennachrichten 1/2014).**

Im Januar wurde der neue Schulleiter eingeführt, aber schon zuvor war auf eine verstärkte Zusammenarbeit der beiden Schulen hingearbeitet worden, denn beide Schulformen haben sich in der Schullandschaft Werls bewährt und sollen unter allen Umständen erhalten bleiben. „Unsere Schulen haben eine Tradition von mehr als 125 Jahren und die Realschule ist auch schon vor mehr als 50 Jahre gegründet worden“, betont Heinrich Kröger. In Zukunft wollen die Schulen die Durchlässigkeit zwischen den Schulformen für die Schülerinnen und Schüler verstärken. So gelang es bereits zum Ende des Schuljahres, allen Schülern, die aus zum Teil privaten Gründen ihre schulische Karriere am Gymnasium nicht fortsetzen konnten, einen Platz an der Realschule zu vermitteln, so dass sie weiter im bekannten Umfeld der Ursulinenschulen lernen konnten.

Bereits bei den Aufnahmen im Februar wurde mit reduzierten Klassengrößen auf die angestrebte größere Durch-

lässigkeit geachtet. Es wurden an den beiden Schulformen insgesamt 162 Fünftklässler in je 3 Klassen aufgenommen. So sind in Zukunft die Klassen offen für Wechsel in beide Richtungen: „In Folge der Diskussionen um Sekundarschulen und Verbundschulen, aber auch wegen der Schulzeitverkürzung am Gymnasium, sind die Eltern stark verunsichert über den richtigen Weg für ihre Kinder und entsprechend stellen wir fest, dass der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit einer gymnasialen Empfehlung an der Realschule zugenommen hat.“ so Rainer Dyrlich, Abteilungsleiter der Realschule. Auf die Verunsicherung der Eltern reagierte die Schulleitung mit gemischten Aufnahmeteams bestehend aus einem Kollegen des Gymnasiums und einem Kollegen der Realschule, so dass gemeinsam mit den Eltern und Kindern geschaut werden konnte, welche Schule die richtige für das Kind ist.

Schon seit mehreren Jahren begegnen sich die Schüler beider Schulen (und übrigens auch anderer Werler ►

Schulen) im UCafé, dem Schülercafé im Keller des Klosters an der Neuerstraße in Werl. Dort nutzen sie die Essensangebote, aber vor allem auch die Übermittagsbetreuung und die Unterstützung bei den Hausaufgaben. Zur Verbesserung des Angebotes und um der großen Nachfrage gerecht werden zu können, wird schon an der Einrichtung einer Mensa gearbeitet. Dazu soll auch ein Teil des Klosters umgenutzt werden, so dass in einigen Jahren wieder regelmäßig Schüler im alten Refektorium essen werden.



Die verstärkte Kooperation der beiden Schulformen Realschule und Gymnasium zeigt sich auch auf anderen Ebenen: Zum einen nehmen Schüler der verschiedenen Schulformen an außerschulischen Angeboten beider Schulen teil, zum anderen bestehen Überlegungen zu einer gemeinsamen Schülerzeitung.

Die veränderte Zusammenarbeit der beiden Schulen wird auch durch einen verstärkten Austausch der Kolleginnen und Kollegen sichtbar: So wird in diesem Schul-

jahr eine bedeutende Anzahl an Unterrichtsstunden von Kolleginnen und Kollegen des Gymnasiums an der Realschule geleistet. Dies geschieht zur Absicherung der Unterrichtsversorgung und um die Durchlässigkeit zu verbessern. Daraus ergeben sich aber auch ganz besondere Aufgaben: neben den organisatorischen Fragen (Vertretungsunterricht, Sprechzeiten, etc.) müssen auch inhaltliche Aspekte wie z.B. die unterschiedlichen Richtlinien beachtet werden. „Ich bin mir sicher, dass durch die hohe pädagogische Professionalität der Lehrpersonen dies im Sinne der Schülerinnen und Schüler gelingen wird“, betont Schulleiter Heinrich Kröger.

Die Kollegien der beiden Schulen waren sich in Folge der gemeinsamen Trägerschaft durch das St. Ursula-Stift ohnehin schon immer sehr nah: Zum einen arbeiteten die Kollegen gemeinsam in der Mitarbeitervertretung, zum anderen gab es in der Vergangenheit auch schon regelmäßige gemeinsame Feiern. Dies soll in Zukunft auch wieder verstärkt werden: so machen sich die Kollegien Gedanken, wie sie in Zukunft wieder gemeinsam das Fest der Hl. Angela im Januar feiern können.

Auch die Zusammenarbeit der Eltern an beiden Schulen funktioniert sehr gut: In regelmäßigem Turnus treffen sich die Vorsitzenden der Schulpflegschaften sowie die Schulleitung der Ursulinenschulen, um aktuelle schulische Angelegenheiten wie z. B. die Auswirkungen der Schulzeitverkürzungen zu diskutieren und hinsichtlich einer eventuellen Bedeutung für die Ursulinenschulen zu besprechen.

„Es ist sicher noch zu früh, eine Bilanz der Bündelschule zu ziehen. Insgesamt lässt sich das Projekt aber sehr gut an, und die Durchlässigkeit und die Garantie für die Schüler, an den Ursulinenschulen ihre Schullaufbahn fortsetzen zu können, ist sicher ein Gewinn, der uns stolz macht!“ resümiert Konrad Beckmann, der Abteilungsleiter des Gymnasiums.

*StD i.E. Konrad Beckmann*



## **Stiftung soll die Zukunft sichern Keine Schulschließung steht auf dem Calvarienberg**

**Ahrweiler. Die Ursulinen vom Calvarienberg wollen weiter im Schuldienst mitmischen. Denn trotz der schrittweisen Schließung des Internates zum Ende des Schuljahres 2015/2016 ist es der ausdrückliche Wunsch der Ordensleitung, das Gymnasium und die Realschule, aber auch das Tagesinternat mit Hausaufgabenbetreuung, weiterzuführen. Die beiden Schulen sollen in Zukunft in eine Stiftung übertragen werden. Diese muss aber erst noch gegründet werden.**



"Wir wollen die Schulen sicher in die Zukunft führen", bekräftigte Generaloberin Maria Monheim in einer Vorab-Presskonferenz. Das sei im vergangenen Jahr so im Generalkapitel beschlossen worden, so Monheim weiter.

Weil die wirtschaftliche Entwicklung und die Altersstruktur der 28 Schwestern den Orden an seine finanziellen und personellen Grenzen bringe, soll fortan ein Träger die Geschicke der Schulen organisieren. Ähnlich verfährt der Ursulinenorden bereits mit einer Schule in Aachen. Seit Anfang dieses Jahres ist das private Mädchengymnasium St. Ursula in Aachen einer Stiftung übertragen worden. Sie ist nun Trägerin der Schule. Die Stiftung sorgt für die Finanzierung des Schulbetriebes. Und ähnlich soll der Ablauf auf dem Calvarienberg sein: Für die 827 Schüler und 60 Lehrer des Gymnasiums und die 437 Schüler und 35 Lehrer der Realschule wird sich allerdings nichts ändern.

Die Gründung der Stiftung übernehmen das Generalkapitel der Ursulinenkongregation und der Generalrat als höchste Autoritäten des Ordens. "Die positiven Erfahrungen aus Aachen machen Mut", erklärte Maria Monheim. "Wir möchten auch weiterhin sicherstellen, dass die Schulen im Geist der Ursulinen geführt werden, orientiert am bestehenden Profil und Leitbild". Einer Verstaatlichung - wie in vielen Gerüchten geäußert - erteilt die Generaloberin eine klare Absage.



(v. l.) Sr. Veritas Albers, Sr. Maria Monheim und Sr. Irmgard Carduck im Klostergarten auf dem Calvarienberg

Nach den Sommerferien soll es in die Realisierungsphase gehen. Es wird einen Kreis von Freunden, Förderern und Ehemaligen geben. Um das Kapital zu decken und eine solide Basis zu schaffen, geben die Schwestern viel her: Grundstücke, Gebäude, Inventar. Zusätzlich wird die sogenannte Ökonomie verkauft, das sind die Wirtschafts- und Landwirtschaftsgebäude, die Scheune und früheren Stallungen. Das frei werdende Gelände würde sich für Einfamilienhäuser eignen.

Aus: Blick aktuell



## Ein „Gut“ für Hohenburger Realschule Frühere Ursulinenschule erhielt Qualitätssiegel

Die „Schlosweps'n Musi“ der Mädchenrealschule Hohenburg begrüßte am Abend die zahlreich erschienenen Eltern in der voll besetzten Aula. Anlass dafür waren der jährlich stattfindende Klassenelternabend, die Wahl eines neuen Elternbeirates für zwei Jahre und die Übergabe eines Zertifikates des Katholischen Schulwerks in Bayern.



Iris Lamaack überreicht Herrn Gascha das Qualitätssiegel für „Nachhaltige Schulentwicklung“

In ihrer kurzen Rede erläuterte Iris Lamaack, die Leiterin des externen Evaluationsteams, die Vorzüge der Mädchenrealschule. Besonders hob Sie dabei das Arbeitsverhalten der Lehrkräfte hervor, die Raum schaffen für eine facettenreiche Entwicklung der Schülerinnen, Geborgenheit und Vermittlung christlicher Werte. Die Schülerinnen werden in ihrer Individualität akzeptiert und bei etwaigen Schwächen gefördert. Für diese „gute“ Arbeit überreichte sie Schuldirektor Gascha das Qualitätssiegel für „Nachhaltige Schulentwicklung“ des katholischen Schulwerks in Bayern.

Auch in seiner Dankesrede betonte Heinz Gascha, dass Schule nicht mit reiner Wissensvermittlung gleichzusetzen sei, sondern das Wohl der Schülerinnen im Vordergrund stehe. Sachliche Selbstkritik sei wichtig zur ►

Weiterentwicklung. Wer an der Spitze stehen bleibe, rutsche schnell ab.

Um die zahlreichen Angebote der Schule, wie beispielsweise den Schüleraustausch mit China, weiterhin finanziell unterstützen zu können, warb Herr Fichtner als

Kassierer der „Vereinigung der Freunde der Hohenburger Schulen e.V.“ um Mitglieder. Ein kleiner monatlicher Beitrag kann schon sehr Großes, auch im Schulalltag, bewirken.

Klaus Stock



## **"Augen auf! - Hinsehen und schützen"** **Präventionsschulung am St.-Ursula-Gymnasium Attendorn**

**„Wir wollen Sie ein Stück sicherer im Thema machen und nicht zeigen, dass unter Ihnen Generalverdacht besteht“,** hob Kalle Wassong, Präventionsbeauftragter des Bistums Aachen, ausdrücklich hervor, der mit einem Team von sechs Referenten die Pilotschulung in Attendorn durchführte: **„Wir möchten Ihr Wissen und Ihre Handlungsfestigkeit erweitern, weil die Situationen, mit denen Sie zu tun haben können, oft so differenziert sind.“**



Schulleiter Pastor Markus Ratajski stellte in seiner Begrüßung die Schulen als wichtige Kontaktstelle zu jungen Menschen, die Aufmerksamkeit verdienen, in den Vordergrund. Dass lehrendes und nicht lehrendes Personal gleichermaßen an der Schulung teilnahmen, begrüßte Ratajski: **„Denn der Schulalltag funktioniert nur miteinander.“**

Durch Präventionsarbeit unter dem Leitwort „Hinsehen und schützen“ soll eine entschiedene Haltung gefördert und deutlich gemacht werden, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Schutz von jungen Menschen als selbstverständlichen Auftrag in ihrem Tun verstehen. Dazu bedarf es auch einer konkreten Definition: Sexualisierte Gewalt meint jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind oder einem Jugendlichen entweder gegen dessen Willen vorgenommen wird, oder der die Person aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann.

Mit einer Zuordnungsübung sensibilisierte Referentin Petra Steeger die Teilnehmer der Schulung, im Rückblick sogar mit manch überraschender Erkenntnis: Zum Beispiel hielt der Bundesgerichtshof es 1952 noch für legi-

tim, dass Eltern eine ihrer Meinung nach sittlich verdorbene 16-jährige Tochter durch Kurzschneiden der Haare und Festbinden an Bett und Stuhl bestrafen. Erst rund 60 Jahre später trat das Gesetz zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung in Kraft (§ 1631), nach dem Kinder das Recht auf gewaltfreie Erziehung haben. So wurde auch klar, dass eine Ohrfeige nicht zu den relevanten Mitteln in der Erziehung gehöre. Ganz aktuell wurden Vorschriften nochmals novelliert zum Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes. Umso erschreckender waren die tags zuvor veröffentlichten Zahlen des UNICEF-Berichts: demnach ist in der Welt jedes zweite Kind von Gewalt betroffen. (...)



Eindrucksvoll zeigten in den Schulungsgruppen die Referenten auch die Strategien der Täterinnen und Täter auf, die kollegiale, familiäre und vertrauensvolle Strukturen nutzen, um an ihre Opfer zu kommen. Norbert Engels: **„Sexuellen Missbrauch begeht man nicht zufällig, sondern er ist geplant.“** Kontakte werden angebahnt und Vertrauen aufgebaut. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Widerstände ausgetestet, bis gezielt die Gelegenheit zu einem schweren Übergriff geschaffen ►

wird. Und danach geht der Täter dazu über, beim Opfer Schuldgefühle zu erzeugen, oder aber auch zu drohen. Norbert Engels: *„Meistens ist sexualisierte Gewalt keine einmalige, sondern eine mehrfach vorkommende und länger anhaltende Tat. Täter kommen aus allen sozialen Schichten. Täter können auch weiblich sein.“* Etwa 5 bis 12 Prozent aller Täter sind pädosexuell.

*„Eine der besten Fortbildungen, die ich in den letzten Jahren gemacht habe“*, befand eine Lehrerin am Ende der Schulung und ertete für diese Aussage viel zustim-

menden Applaus aus dem Kollegium. Konzept und Umsetzung seien gut gelungen, schlossen sich weitere Stimmen an. Die Informationen seien vielseitig, das Problembewusstsein geschärft worden.

Kalle Wassong, der auch im Bistum Aachen eine ähnliche Schulung bereits durchgeführt hatte, fasste zusammen: *„Präventionsarbeit ist eine Grundhaltung, die zu katholischen Schulen passt. Und es ist profilbildend, sich mit dem Thema offen zu beschäftigen.“*(...)

Ronald Pfaff (gekürzt)

◆

## **Neues Differenzierungsfach „Humanökologie“ Herseler Schülerinnen besuchen die Uni Bonn**

**In der vergangenen Woche haben wir mit unserem neuen Differenzierungsfach Humanökologie und Herrn Hölscher die Uni Bonn besucht, um uns über die Folgen der Flussbegradigung durch den Menschen zu informieren.**

Dort haben die Studenten einen Strömungskanal nachgebaut. Dieser bestand aus einem ähnlichen Material wie Sand. Der Tisch, auf dem der Kanal aufgebaut wurde, war leicht geneigt, so dass das Wasser gut ablaufen konnte. Nach kurzer Zeit konnte man beobachten, dass der Fluss einige Flussschlingen (Mäander) gebildet hatte und so einen typischen natürlichen Verlauf nahm. Durch das Einsetzen von Hindernissen, wie zum Beispiel kleinen Legosteinen, wurde nun gezeigt, was passiert, wenn man einen Fluss begradigt. Die Fließgeschwindigkeit nahm stark zu und die Uferbereiche wurden weggeschwemmt.

Als Herr Roggenkamp uns dann erzählte, dass auch wir in Hersel betroffen sein könnten, wurde uns allen etwas mulmig zu Mute.

Am Ende durften wir unseren eigenen Damm bauen, der zu unserem Bedauern schon schnell in sich zusammen stürzte. Alles dies verdeutlichte uns noch einmal die Kraft des Wassers und die Folgen unseres Eingreifens in die Natur.



Unser großer Dank gilt Herrn Roggenkamp, der am Tag vor unserem Ausflug extra in unseren Unterricht kam, um uns auf das Thema vorzubereiten, und dem gesamten beteiligten Studententeam.

Alina Peiffer und Anna Reinartz

Siehe: [http://schule.erzbistum-koeln.de/ursulinen-schule-hersel/ebk-blog/neues\\_Differenzierungsfach\\_xHumanoekologiex\\_nimmt\\_Arbeit\\_auf/](http://schule.erzbistum-koeln.de/ursulinen-schule-hersel/ebk-blog/neues_Differenzierungsfach_xHumanoekologiex_nimmt_Arbeit_auf/) ◆

## **„Die vier Säulen der Lebensbalance“ Tipps für seelisches und körperliches Auftanken erhalten**

Für angehende Abiturientinnen ist nicht nur die Wahl des richtigen Studienfaches oder des Ausbildungsplatzes von Bedeutung. Auch Fragen der körperlichen und psychischen Gesunderhaltung in einem Studentenleben und einem stressigen Berufsleben sind zu bedenken. Über all diese Dinge machten sich die Schülerinnen der Q12 im Rahmen eines Projekttags mit dem Titel „Die vier Säulen der Lebensbalance“, den der Förder- und Ehemaligenverein organisiert hatte, Gedanken. Außerdem bekamen die Mädchen Tipps für ein ausgewogenes Privatleben sowie die Teilhabe an der Gesellschaft. Bei der Konzeption hatte sich der Verein an dem gleichnamigen Buch von Marco von Münchhausen orientiert. ▶



Birgit Bauer-Groitzl, die Vorsitzende des Förder- und Ehemaligenvereins, übernahm kurzerhand den Part der kurzfristig verhinderten Referentin und sprach über das Thema „Wie frau dauerhaft leistungsfähig bleibt“. Es sei wichtig, auf sich selbst zu achten, betonte sie eingangs. Die Frage „Was macht mich reich?“ sollte dabei im Vordergrund stehen. Bauer-Groitzl warnte auch vor dem „Fleißigen-Bienchen-Syndrom“ und stellte fest, dass gezielt gesetzte Pausen, die Muße, das Nichtstun eine enorme Bedeutung hätten. Dauerhaft leistungsfähig zu sein heiße nicht, ständig mit 100 Prozent zu arbeiten. Denn oftmals genügten auch 80 Prozent, dafür seien zu anderer Zeit 120 Prozent erforderlich.

Familientherapeutin Maria Hölzl hatte sich das Thema „Familie und Kontakte“ vorgenommen. Sie unterschied zunächst zwischen Liebe und Verliebtsein. Bei letzterem ist der Mensch von den Hormonen gesteuert, nicht vom Verstand. Man sollte in diesem Zustand, der laut Hölzl nach etwa neun Monaten endet, keine wichtigen Entscheidungen treffen. Zur Liebe wiederum gehören unbedingt Respekt, Wertschätzung und Vertrauen. In ihrem Vortrag unterschied sie die persönliche Ebene, die Part-

nerbene und die Familienebene. Wenn nun einer der beiden Partner die Partnerebene bzw. den Partnerkreis verlasse, um beispielsweise mit Freunden etwas zu unternehmen, sei es auch für den anderen Partner wichtig, sich in seinen eigenen Kreis zu begeben. Damit eine Partnerschaft gelingt, sollten die Partner zumindest 10 oder 15 Minuten täglich finden, die nur der Paarebene gehören.

Rückenschmerzen seien heutzutage sehr verbreitet, erläuterte Dr. Ingrid Kölnberger, Fachärztin für Orthopädie. Diese entstünden oft aufgrund einer Druckbelastung auf die Bandscheibe, der aber zu wenig Ausgleich, zum Beispiel durch Bewegung folge. Daher stand bei ihren Tipps für die Rückenschule auch die Bewegung ganz oben. Weiter empfahl sie, keine schweren Gegenstände zu heben, gab Tipps für richtiges Sitzen und die Eigenschaften des optimalen Bürostuhls.

Über das Thema „Sinn und Kultur“ sprach die Diplom-Sozialpädagogin Martha Altweck-Glöbl. Es sei wichtig, sich ein Lebensziel zu setzen, dabei aber auch die Träume nicht aus den Augen zu verlieren. Die eigenen Stärken sollten erkannt und entwickelt werden. Sie empfahl, sich über Werte Gedanken zu machen: „Welche Werte haben in meiner Familie Bedeutung? Was würde ich davon gerne an meine Kinder weitergeben? Welche Werte haben für mich persönlich Bedeutung?“ waren ihre Leitfragen. Sie schlug vor, regelmäßig innerlich aufzutanken, unter anderem durch Bewegung, ausreichend Schlaf und genussvolles Essen. Abschließend gab sie den Mädchen den Gedanken mit auf den Weg: „Es ist schwer, das Glück in uns zu finden, aber es ist unmöglich, es anderswo zu finden.“

Zu Beginn der Veranstaltung hatten die Mädchen der Q12 vom Förder- und Ehemaligenverein einen Scheck als Dank für die Mithilfe beim Ehemaligentag erhalten.

Thomas Saller



## ***Pilgerwanderung im Bergischen Land Religiöse Orientierungsworkshop in der Förderwoche***

**In der Förderwoche 2013 fanden zum ersten Mal die religiösen Orientierungswshops für die Einführungsphase am St.-Angela-Gymnasium statt. Jede/r Schüler/in konnte zwischen sieben Workshops wählen, die ganz unterschiedliche Schwerpunkte ermöglichten: Theater, Bildhauerei, Filmexerziten, Klosterexkursion, Selbststärke entwickeln, Sanitätsdienstausbildung und eine Pilgerwanderung durchs Bergische Land. Dieses Angebot wird nun auch den kommenden Jahrgängen gemacht.**

23 Schülerinnen und Schüler machten sich am 14.10.13 zusammen mit Herrn Krämer und Frau Sabel auf den Weg. Zunächst fanden wir uns in der Schulkirche zu einem Morgenimpuls zusammen, um dann bei wunder-

barem Herbstwetter die Schule hinter uns zu lassen. Über Kreuzberg ging es nach Halver, bis wir erschöpft, aber im Bewusstsein, viel geschafft zu haben, die Jugendherberge am Glörsee erreichten. Am Abend des ►

ersten Tages hatten wir schon erfahren, worin das gemeinsame Wandern besteht: Natur erleben, sich austauschen oder einmal ganz in Ruhe für sich allein gehen. Diese Mischung aus Fröhlichkeit und Besinnlichkeit sollte uns die Woche über begleiten.

Am folgenden Tag waren wir – diesmal bei eher regnerischem Wetter – rund um den Glörsee unterwegs, in Breckerfeld wanderten wir auf den Spuren der Jakobspilger und erkundeten die örtliche Jakobuskirche, zum Angelusgebet trugen wir unsere geistlichen Lieblingslieder zusammen. Nach einem Abendimpuls wurde ausgiebig gemeinsam gespielt, wobei sich das bekannte „Werwölfe“-Spiel gegen alle Konkurrenz durchsetzte.

Am Mittwoch ging es zunächst einmal zurück nach Wipperfürth, wo wir kleinere und größere Gegenstände, die uns unterwegs ins Auge gefallen waren, am Altar ablegten. An diesem Abend konnten wir unser Schulgebäude einmal anders erleben, wir kochten gemeinsam und nach einem Filmabend („Pilgern auf Französisch“) übernachteten wir in der Turnhalle.

Nachdem die Eltern uns mit frischen Brötchen versorgt hatten, ging es los in Richtung Lindlar. Das CVJM-Heim in Lindlar-Köttingen bot uns dann am letzten Abend ein gemütliches Quartier mit sehr guter Verpflegung. In der hauseigenen Kapelle trafen wir uns zu einem abschließenden Impuls, dann wurde Billard und natürlich „Werwolf“ gespielt.



Auf der letzten Etappe unterstützte uns ein Planwagen, aber von Ommerborn nach Wipperfürth sind wir wieder gelaufen – bei strahlendem Sonnenschein erreichten wir unser Ziel.

Kurz vorher haben wir an einem schönen Rastplatz in der Nähe von Thier gemeinsam über die vergangenen Tage nachgedacht, es wurden viele positive Reaktionen formuliert. Ich denke, wir haben diese Tage als Geschenk erlebt, durften Gemeinschaft erfahren und eine Unterbrechung des Gewohnten.

Vielen Dank an alle, die sich eingebracht haben, besonders auch für die großzügigen Spenden aus der Elternschaft!

Britta Sabel



## **Begegnung mit der heiligen Ursula Projekttag am St.-Ursula-Gymnasium in Düsseldorf**

**Parallel zu einem Projekttag der Mittel- und Oberstufe zum Thema „Fair Trade“ konzentrierte sich die Arbeit in der 5. Jahrgangsstufe auf das Leben und Wirken Angela Mericis. Die Klasse 5E nutzte den Tag für eine Exkursion nach Köln, wo sie sich auf die Suche nach Spuren der Heiligen Ursula machte. Hier der Bericht beteiligter Schülerinnen und Schüler.**

*„Märtyrer sind für ihren Glauben gestorben. Heilige vermitteln zwischen Gott und den Menschen. Durch ihr vorbildliches Leben haben sie das ewige Leben erlangt. Reliquien sind die Überreste von Heiligen und Seligen. Sie werden in Behältern (Reliquiaren) aufbewahrt.*

*Heilige gibt es auch heute. So zeigte uns Prälat Prof. Dr. Moll im Kölner Dom die Reliquie von Papst Johannes Paul II, einen Blutstropfen, der in einem versilberten Bronzereliquiar aufbewahrt wird. In der romanischen Kirche St. Andreas zeigte uns Pater Christoph ein sprechendes Reliquiar, eine Ursula-Büste. Die Menschen im Mittelalter sahen sofort, dass in der Hülle ein Stück eines*

*Schädels sein musste. Sie baten die Heiligen um Fürsprache bei Gott.*

*Dann gingen wir in die Kirche St. Ursula. Schon am Krönchen auf dem Turm kann man erkennen, dass hier eine Königstochter begraben liegt. Ein wenig unheimlich war die Goldene Kammer, hier befinden sich 111 Ursula-Büsten. Die heilige Ursula haben wir an der Palme und dem Pfeil erkannt. In den Regalen liegen auch viele Schädel, und die Knochen im Scholdebogen sind so gelegt, dass man Buchstaben erkennen kann. Wir waren gut und haben nicht nur „S. Ursula pro nobis ora“ entdeckt.*





*Sehr schön fanden wir die mittelalterlichen Originalbilder über die Ursula-Legende, die wir uns in der Schule schon angesehen hatten. Frau Dr. Doll erzählte uns anhand dieser Bilder noch einmal das Leben der Namenspatronin unserer Schule. Auf dem Altar standen die prachtvollen Schreine von Ursula und ihrem Verlobten Etherius. Am Schluss haben wir am Grab der heiligen Ursula gebetet und die heilige Ursula und die heilige Angela um ihren Segen für die Schule und unsere Klassengemeinschaft gebeten.“*

*Franziska Exner, Meike Görtz, Johannes Wolfgarten,  
Lukas Küpper, Klasse 5E*

*Redaktionelle Bearbeitung: Hermann-Josef Bonsels*

*Bild: Ursulabüste in der Goldenen Kammer, St. Ursula  
in Köln - Foto: Elke Wetzig (Elya), Wikimedia* ◆

## ***Eintauchen in eine andere Welt Wir hier – ihr da: Danke, Sana!***

**Wer hat Interesse, eine fremde Kultur kennen zu lernen? Pakistan – das islamische Land am Indus, das Land am Himalaya, das Land zwischen Iran, Afghanistan, China und Indien, das Land, zu dem wir durch unser Schul-Projekt „Brücken bauen – Welten verbinden“ Kontakt aufgenommen haben. Wer sind die Menschen, die dort leben? Was essen sie, was spielen sie? Welche Kleidung tragen sie? Welche Sprache sprechen sie? Was halten die Pakistanis von uns? Wir wollen die Lebensumstände in den Ländern Pakistan und Deutschland spiegeln... Sana Iqbal aus Pakistan hilft uns dabei.**

So lautete unser Vorschlag für die Projektstage zum Thema „Spiegelwelten“ vom 16.7.-18.7.14 am Gymnasium Calvarienberg in Ahrweiler, die mit einem Sommerfest abschließen sollten. Es kamen 10 Mädchen im Alter von 11 bis 18 Jahren. Das Projekt leiteten Frau Alertz und Frau Dr. Oehm-Häneke.

Dass und wie wir in eine andere Welt abtauchen würden, haben wir uns wohl so alle nicht vorstellen können. Wir begannen mit dem Gebet aller Christen, dem Vaterunser, Satz für Satz in Deutsch, dann in Urdu, der Nationalsprache Pakistans. Am dritten Tag konnten alle immerhin das Kreuzzeichen auf Urdu: „Baap or bete or Rur ul quds ke nam se. Amen“

Weiter ging es mit einem Fragebogen, angelehnt an den aus dem Werkheft der Diözesanstelle Weltkirche „Meine Welt“, den wir gewissenhaft ausfüllten. Sana hatte sich die Antworten auch von ihrer Schwester in Pakistan geben lassen. Beim Vorlesen der Ergebnisse ergaben sich tatsächlich viele Gemeinsamkeiten. Natürlich unter-

schied sich das Essen, auch die außerschulischen Beteiligungsmöglichkeiten und die Kleidung, denn Mädchen sind in Pakistan nicht so frei wie in Deutschland. Aber die Berufswünsche glichen sich doch sehr: Ärztin, Krankenschwester, Rentantin, Lehrerin.

Am nächsten Tag brachte Sana einen Ausschnitt aus dem pakistanischen Film „Bol“ (= Sprich) mit, in dem eine junge Frau von ca. 21 Jahren zum ersten Mal außer Haus geht und ihre Heimatstadt Lahore kennen lernt. Sie besucht ein Kaufhaus und einen Freizeitpark, lernt Geld vom Automaten abzuheben und Kegeln. Sie macht mit dem Moped einen Ausflug aufs Land, fährt mit dem Eselskarren und ist glücklich. Wir konnten und kannten die meisten dieser Dinge selbstverständlich schon. Aber die junge Frau stammt aus einer streng islamischen Familie und darf ohne männliche Begleitung nicht aus dem Haus gehen. Da sie keinen Bruder hat, ist sie im Haus ihres Vaters gefangen – bis der Nachbarssohn sich heimlich mit ihr verabredet und ihr das Leben außerhalb zeigt. ►

Wir verglichen das Schulsystem in Pakistan mit dem in Deutschland (Playgroup, Primery-, Middle-, Secondary-School, College, Universität). Im Prinzip sind beide sehr ähnlich, der Unterschied ist, dass sich ca. 75% in Pakistan keine Schule leisten können und deshalb Analphabeten bleiben. Diese Statistik wird geschönt, da die Regierung die Menschen, die nur ihren Namen schreiben können, zu den Alphabeten zählt. So unterscheidet sich auch die Verteilung in Ober- (ca. 3%), Mittel- (22%) und Unterschicht (75%) von deutschen Verhältnissen, wo die Mittelschicht ca. 75% ausmacht.

Ein weiterer Film folgte: der akrobatische, filigrane, sehr elegante Tanz zweier Schülerinnen, privat gefilmt mit einem Handy bei einer Schulaufführung (Tanzen ist in Pakistan in der Öffentlichkeit verboten). Ein faszinierendes Erlebnis, das staunende Bewunderung hervorrief und auch auf dem Sommerfest die Besucher fesselte.

Am dritten Tag wurde unser pakistanisches Zimmer aufgebaut und in Vergleich gesetzt mit einem deutschen. Was hatte Sana alles mitgebracht: Fächer, Chapati-Korb, Miniatur-Bett, Miniatur-Schuhe, Dupattas (lange Schals, die Frauen in Pakistan außerhalb des Hauses über den Kopf ziehen müssen), bestickte Kissen, Taschen, Handy-Taschen und... und... und... Es wurde sehr bunt und exotisch. Dazu spielte auf dem Sommerfest moderne pakistanische Musik und lockte viele Besucher an.

Bei Sanas Vortrag über die Situation der Frauen und die Bildungsmöglichkeiten in Pakistan war unser Zimmer vollbesetzt. Unser Fazit: Bildung öffnet den Horizont und sollte allen Menschen ermöglicht werden. Frauen und Armen wird in Pakistan die Bildung aber vorenthalten. Wir können helfen, indem wir z.B. Schulgeld für pakistanische Kinder bezahlen. Dadurch kann sich auch die Ge-



sellschaftsstruktur zum Besseren verändern, und Kinder bekommen die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft.

Ganz herzlichen Dank an Sana, die sich so viel Mühe mit uns gemacht hat und für jede Frage offen war, die uns ihr Heimatland und seine Kultur liebevoll nahe gebracht hat, so dass wir – Kleine und Große - verstehen lernten, warum manches so anders ist, obwohl die Menschen hier wie dort die gleichen Wünsche und Hoffnungen haben.

Dank aber auch, dass Sana uns als erste Reverse-Freiwillige aus Pakistan in Deutschland ein Jahr ihres Lebens geschenkt hat, was ihr sicherlich nicht immer leicht gefallen ist. Wir werden einen lieben, angenehmen und sehr klugen Menschen vermissen und hoffen, dass sie uns nicht vergisst und bald einmal wiederkommt.

Susanne Alertz



## **Workshops zum Equal Pay Day**

### **Straubinger Zehntklässler organisieren Projekt für die 9. Klassen**

Eine Vertretungsstunde in der 10. Klasse brachte einen Stein ins Rollen: Frau Wolfrum informierte anlässlich des Equal Pay Day (EPD) darüber, dass Frauen für gleiche Arbeit oft ein geringeres Gehalt als Männer bekommen, und über die sog. „unbereinigte Lohnlücke“: Frauen erhalten im Mittel 22 % weniger als Männer, z. B. weil sie nicht so schnell befördert werden, weil in den Chefesseln mehr Männer sitzen oder weil mehr Frauen als Männer in den schlecht bezahlten Branchen wie z.B. Altenpflegerin und Verkäuferin arbeiten. Die Schülerinnen waren davon so bewegt, dass sie beschlossen, eine Veranstaltung für die 9. Klassen auf die Beine zu stellen, um diesem Jahrgang das Thema ans Herz zu legen.

Nur wenige Tage zuvor hatten die Zehntklässlerinnen zur Vorbereitung auf die Oberstufe in einem Management-Seminar gelernt, wie man ein Projekt plant und durchführt. So machten sich einige Schülerinnen unter der

Leitung von Karolina Zellmeier, Beatrice Iturralde und Lea Detterbeck an einem Freitagnachmittag mit Elan an die Arbeit. Eine Woche später konnte die Veranstaltung bereits stattfinden. ▶



Als professionellen Einstieg wählten die Organisatorinnen Bewegungsspiele, um die Stimmung bei den 9.-Klässlerinnen zu lockern. Anschließend berichtete Karolina Zellmeier in einem Vortrag über die Hintergründe und Folgen der geringeren Bezahlung von Frauen. Zur Stärkung des Selbstbewusstseins wurden anschließend Themen für Impro-Theater ausgegeben, die die Mädchen zu zweit umsetzten. Dabei zeigte sich so manch unentdecktes Talent, das mit einer roten EPD-Tasche belohnt wurde. Dann ging es wieder an Inhaltliches: In gut vorbereiteten Workshops wurden verschiedene Themen genauer erarbeitet, z. B. zu den Gründen und Ursachen des geringeren Gehalts oder Möglichkeiten, sich als Frau vor Altersarmut zu schützen.

Aufgrund des tollen Engagements der Organisatorinnen war das Projekt Info-Veranstaltung zum EPD ein voller Erfolg!

*Martha Wolfrum und Kerstin Waas*



## ***Im Umweltzentrum am kongolesischen Regenwald Projektbesuch einer Dürener Lehrerin***

**Das Umweltzentrum Marafiki wa Mazingira (swahili: Freunde der Natur) liegt im Dorf Chahoboka im Grenzgebiet zwischen der DR. Kongo und Rwanda im Süd-Kivu.**

Der Kivu gilt als eine der rohstoffreichsten Gegenden und gleichzeitig als eine der ärmsten und meist umkämpften Regionen der Welt. Die Gier nach Coltan, dem Wertstoff, der sich notwendigerweise in jedem Handy befindet und fast ausschließlich im Kivu gefördert wird, führte zu unfassbaren Strukturen der Ausbeutung, miesesten Arbeitsbedingungen und Kinderarbeit in den Minen und zu menschenverachtenden Überfällen durch plündernd und mordend umherziehende Rebellenruppen, die die Minen und damit die Bevölkerung unter ihre Kontrolle brachten.

Dies führte dazu, dass die Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten massiv Vertreibungen und existentieller Not ausgesetzt war und Zuflucht z.B. in dem südlicher gelegenen Dorf Chahoboka gesucht und gefunden hat und nun dringend Aufbauhilfen benötigt, damit sie wieder ihre Existenzgrundlagen und ihre Würde finden kann.

2006 wurde ich in meiner damaligen Funktion als Umweltpädagogin in das Umweltzentrum am Rande des kongolesischen Regenwaldes eingeladen, um Pädagogen auszubilden. Im Anschluss an diese Fortbildung entstand ein Waldkindergarten für 25 Kinder, der seitdem von zwei Pädagogen geleitet wird.

Im Sinne des Umweltzentrums, das sich zur Aufgabe gemacht hat, die Bevölkerung für die Natur und den Re-

genwald und seinen Erhalt zu sensibilisieren, begann damit auch eine intensive Arbeit mit den Familien dieser Kinder, so z.B. Aufklärung in Ernährungsfragen und Gesundheit, um die Mangelernährung und das Krankheitsrisiko einzudämmen.



Seitdem wird das Projekt von mir intensiv begleitet. Der Partnerverein MaWaMa e.V. hier in Düren sammelt Spenden für die Finanzierung des Umweltzentrums; der Kontakt und die inhaltliche Weiterentwicklung ist über ständigen Austausch per Email, Telefon und Projektbesuche vor Ort gewährleistet. Der AKSA (Arbeitskreis soziale Aktion, St.-Angela-Schule) unterstützt die kongolesische Einrichtung mit großzügigen Zuwendungen ►

seit meinem Eintritt in das Kollegium im Jahr 2010.

(...)

Dass der Kontakt nicht abbricht, dafür sorgen auch die Schülerinnen der St.-Angela-Schule und die Jugendlichen von Chahoboka über einen kleinen Briefwechsel. Helfen wir ihnen, dass der Kontakt und die Einrichtung weiter erhalten bleiben und so die Hoffnung in den jungen Menschen hier in Deutschland und dort im Herzen Afrikas auf eine gemeinsame lebenswerte Zukunft genährt wird...

*Konni Weber-Hürter*  
Kontakt: [mawama-ev@gmx.de](mailto:mawama-ev@gmx.de)



## **Anna-Stift-AG wird 20 Jahre alt**

### **Die Seniorenbetreuer des St.-Ursula-Gymnasiums Düsseldorf**

Die Arbeitsgemeinschaft der ehrenamtlichen Seniorenbetreuer unserer Schule besteht in diesem Schuljahr 20 Jahre. In den Anfangsjahren betreuten unsere Schülerinnen und Schüler Senioren im Theresien-Stift. Zurzeit besuchen 8-10 Schülerinnen und Schüler aus der 6. und zwei aus der 10. Jahrgangsstufe Bewohnerinnen und Bewohner des benachbarten Anna-Stifts, um mit ihnen zu lesen, zu spielen oder spazieren zu gehen. Nicole Keusch, Lehrerin für Deutsch und Katholische Religion und Klassenlehrerin in der Unterstufe, betreut von Anfang an diese Arbeitsgemeinschaft, die für ihr „beispielhaftes soziales Engagement“ 2002 vom Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf mit dem Martinstaler ausgezeichnet wurde. Zum runden Geburtstag waren alle aktiven und ehemaligen Seniorenbetreuer zu einem Kinobesuch eingeladen.

Am Anfang stand 1993 eine Adventsfeier im St.-Anna-Stift, die eine 8. Klasse als Konsequenz eines Klassenstreiks ausrichten durfte. Es wurden Lieder gesungen, Geschichten und Gedichte vorgelesen, Instrumentalmusik vorgetragen. Für manche Schülerinnen und Schüler war dieser Nachmittag eine besondere Erfahrung: Die freundlichen Worte der älteren Menschen, das Lob über die Vorführung, die Freude über den Besuch aus der Nachbarschaft und vielleicht nur ein Blick, der Dankbarkeit erkennen ließ. Diese Erfahrung führte dazu, dass einige es nicht bei der einmaligen Aktion im Altenheim belassen wollten und so entstand die „Altenheim-AG“.

Die Teilnehmer/innen müssen sich nicht verpflichten, regelmäßig an einem bestimmten Nachmittag ins Altenheim zu gehen. Der Einsatz wird jede Woche neu abgesprochen, damit flexibel auf alle anfallenden schulischen Termine Rücksicht genommen werden kann. Geholfen wird bei den Aktivitäten des sozialen Dienstes, die zwischen 15 und 16.30 Uhr stattfinden. Die jährliche Adventsfeier, bei der alles seinen Anfang nahm, gestaltet die Anna-Stift-AG immer noch, seit einigen Jahren mit Unterstützung des Unterstufenchores unserer Schule.

*Hermann-Josef Bonsels*

## **Talentaktion am St.-Ursula-Gymnasium**

### **Unterstützung für die „Casa Angela“ bei Bad Münstereifel**

Mehr als 350 Schülerinnen und Schüler der 5., 6. und 7. Klassen haben durch ihren großen Einsatz in unterschiedlichsten Formen der Talentaktion über das letzte Schuljahr verteilt eine Gesamtspende von 6200 € erarbeitet. Eine Hälfte dieses Geldes geht wie in den letzten Jahren an die Hilfsorganisation Haiti Med e.V. Die „Casa Angela“, eine Anlaufstelle für junge Mädchen in schwierigen Lebenssituationen in der Nähe von Bad Münstereifel, erhält die andere Hälfte der Spendengelder. Ein großes Dankeschön geht an die eifrigen Talentarbeiterinnen und -arbeiter, die von Frau Bülte und Frau Keusch betreut werden.

„Entdecke deine Möglichkeiten“ ist das Motto der Talentaktionen, die seit dem Jahr 2000 am St.-Ursula-Gymnasium durchgeführt werden. Was (s)ein Talent ist, muss

jeder selbst entdecken. Manchmal bedarf es eines Anstoßes von außen. In dem biblischen Gleichnis von den anvertrauten Talenten wird beispielhaft erläutert, ►

dass von jedem erwartet wird, dass er/sie seine Talente sinnvoll einsetzt. In der biblischen Erzählung wird das Talent vordergründig als Währungseinheit verstanden.

Bei unseren Talentaktionen funktioniert das ähnlich. Jede/r Teilnehmer/in erhält einen bestimmten Geldbetrag und soll damit in einem bestimmten Zeitraum talentiert und möglichst fantasievoll „wirtschaften“. Die Ideen und Talente der Schülerinnen und Schüler waren in den letzten Jahren sehr vielfältig. Sehr beliebt waren der Ku-

chenverkauf bei Schulveranstaltungen oder der Verkauf von verzierten (Oster-)Kerzen oder selbst gemalten Bildern im Familien- oder Bekanntenkreis. Andere haben sportliche Talente wie das Tanzen zu Sammelaktionen genutzt. Auch waren einige als Straßenmusikanten erfolgreich. Dienstleistungen wie Autowäsche, Gartenarbeit, Babysitten oder Hundebetreuung gehörten auch zu den (neu) entdeckten Talenten.

*Hermann-Josef Bonsels*



## **Tag der Vereine und Organisationen Freizeitpädagogik an der Ursulinenschule Fritzlar**

**Im Rahmen ihres Freizeitpädagogischen Programms (2 Stunden Freizeiterziehung wöchentlich in den Klassen 5 – 7) organisierte die Ursulinenschule Fritzlar einen Tag der Vereine und Organisationen. Hier konnten die Schüler jeweils vier Angebote kennenlernen.**

45 Vereine und Organisationen und über 100 Gäste aus Nord-

hessen besuchten am 21. Juli 2014 die Ursulinenschule in Fritzlar. Auf dem Schulgelände und auch außerhalb der Schule präsentierten sie ihre vielfältige Arbeit und ihre Angebote. Die Ursulinenschüler hatten an diesem Vormittag Gelegenheit, sich darüber näher zu informieren.

Gemeinnützige Vereine, wie zum Beispiel die Selbsthilfegruppe Unsere besonderen Kinder, die Fritzlarer Tafel oder die Kinderhilfsorganisationen Global Care und terre des hommes, die Malteser, das Rote Kreuz und die Feuerwehr stellten ihre Arbeit vor. Ebenso die Bürgerinitiative Chattengau, die Umweltorganisation Green Peace, die Kriegsgräberfürsorge, der Museumsverein. Die katholische und evangelische Jugendarbeit und die ev. Kindergottesdienstarbeit waren ebenso vertreten wie die Partnerschaft des Kirchenkreises mit dem Kirchenkreis Shimoga in Indien oder die der Stadt Fritzlar mit Burnham-on-Sea. Neben informativen Vorträgen gab es auch viele praktische Angebote:

Auf Matten konnten sich Mutige beim Kickboxen beweisen. Wer konnte, spielte mit seinem Instrument im katholischen Bläserchor Fritzlar oder im Posaunenchor des evangelischen Kirchenkreises mit oder lauschte den Klängen oder probierte bei den 9 Stationen der Musikschule des Schwalm-Eder-Kreises das eine oder andere Instrument selbst aus. Man übte sich in nordhessischer Mundart, hörte Berichte der Obernburgfreunde aus Gudensberg oder ging mit einem Ranger auf Entdeckungsreise in den Naturpark Kellerwald. Wer Lust hatte, konnte beim TUS Fritzlar oder bei der Volkstanzgruppe Besse das Tanzbein schwingen oder sein Geschick beim Tisch-

tennis ausprobieren. Karate, Judo, Akrobatik, Zumba, Baseball, Tennis und Kegeln rundeten das sportliche Programm ab. Beim Imkerverein konnten die Schüler riesengroße Waben bestaunen.

Eröffnet wurde der „Tag der Vereine und Organisationen“ in der voll besetzten Sporthalle von den Lehrern Horst Blum und Katrin Möbus. In seiner Ansprache wies Blum, der u. a. Mitglied im evangelischen Kirchenvorstand und bei der freiwilligen Feuerwehr Obervorschütz ist, auf den Missstand hin, dass sich immer weniger Menschen in Vereinen engagieren. Aus diesem Grund habe man diesen Tag geplant, damit junge Menschen erfahren, welche Angebote es in ihrer Region gibt. Möbus, seit ihrer Jugend aktives Mitglied bei der freiwilligen Feuerwehr in Gudensberg, sagte: „Die Gesellschaft lebt davon, dass man sich einsetzt.“ Als Motivation nannten beide Freude und Interesse an ihrer Vereinstätigkeit, aber auch die Bereitschaft, anderen Menschen zu helfen.

Gastredner Roland Siebert, Vorsitzender der Gesellschaft für nordhessische Mundarten und ehemaliger Lehrer, betonte die Wichtigkeit des Ehrenamtes, indem er ein bekanntes Zitat des ehemaligen amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy abwandelte und als Wunsch formulierte: „Frage nicht, was du durch dein Ehrenamt für Vorteile bekommst. Frage, was du für andere tun kannst.“

Schulleiterin Jutta Ramisch bedankte sich bei allen Schülern und Lehrern, die sich ehrenamtlich in und außerhalb der Schule engagieren. Geehrt wurden Schüler, die sich in besonderem Maße für die Ursulinenschule in verschiedenen Bereichen einsetzen. Bei dieser Gelegenheit wurden die neuen Schulsanitäter vom Präsidenten der Malteser in Deutschland, Dr. Constantin von Brandenstein-Zeppelin, feierlich in ihr Amt eingeführt.

*Horst Blum* ◆

## **Aufschlussreiches zu Angela-Bildern Über Morettos Porträts**

Dem Zeitgenossen Angelas und Freund Agostino Gallos verdanken wir das einzige authentische Porträt Angela Mericis (siehe S. 11), gemalt in der Zeit, als sie aufgebahrt in der Unterkirche von St. Afra lag, weil sich die Geistlichen darum stritten, wo sie denn bestattet werden solle. Es ist das Porträt einer Toten und doch so lebendig, dass es die Künstlerin Moede Jansen anregte, ein Bild der Lebenden zu zeichnen.

Das Buch über die Bildnisse Morettos ist nicht ganz neu: 2011 erschienen. Aber erst ein Hinweis von Prof. Anne Conrad brachte mich jetzt darauf. Die Autorin Anne Rühl hat den Bildnissen Angela Mericis ein eigenes Kapitel gewidmet. Darin beschreibt sie die bekannten Angela-Porträts und gibt darüber hinaus sorgfältig Auskunft über Entstehung und Verbleib der Originale und ordnet die uns zugänglichen Kopien ein, die im Anhang wiedergegeben sind. Mich hat die Lektüre bereichert. *SBr*

Verlagsinformation:

Alessandro Bonvicino (um 1498–1554), genannt Moretto da Brescia, war der führende Porträtmaler seiner Heimatstadt Brescia. Zeitgleich tätig mit Tizian in Venedig und Lorenzo Lotto in Bergamo, entwickelte er neue Darstellungsmodi in der Synthese eines lombardischen Realismus mit lyrischen venezianischen Tendenzen. Morettos Porträtœuvre spiegelt die Komplexität dessen wieder, was die Gattung Bildnis zu diesem entwicklungs-geschichtlich einmaligen Zeitpunkt ausmacht, etablierte sich doch in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts ein Formen- und Ausdrucksvokabular, das über lange Zeit verbindlich bleiben sollte.

In exemplarischen Bilduntersuchungen zum Selbstporträt, zum Ganzfigurenbildnis, zum emblematischen Porträt und zu postumen Heiligenbildnissen wird das



*Dieses Bildnis Angela auf dem Totenbett malte Moretto auf das Brett, mit dem der Sarg verschlossen werden sollte. Das Original ist wahrscheinlich zerstört.*

methodische Instrumentarium aktueller Porträtforschung erprobt, bild- und medienanalytisch argumentiert, nach rezeptions- und wirkungsästhetischen Parametern sowie nach dem historischen funktionalen Kontext der Werke gefragt. Die Grundlage der Einzelstudien bietet ein kritischer Katalog der Bildnisse von Moretto da Brescia.

Anna Rühl studierte Kunstgeschichte, Politische Wissenschaft und Publizistik in Berlin und München. Wissenschaftliches Volontariat an der Neuen Sammlung, an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und am Bayerischen Nationalmuseum in München.



Studien zur Kunstgeschichte  
des Mittelalters und der Frühen Neuzeit  
herausgegeben von  
Christian Freigang, Marc Carel Schurr und Evelin Wetter  
Band 2

**Anna Rühl**  
**Moretto da Brescia: Bildnisse**  
Studien zu Form, Wirkung und Funktion  
des Porträts in der italienischen Renaissance

200 Seiten und 56 Tafeln  
mit 76 s/w und 10 farbigen Abbildungen  
16,5 x 23,5 cm, gebunden  
€ 44,- / sFr 50,-  
ISBN 978-3-939020-02-8

## Aufruf zum Handeln Ursulinen beim Climate March in New York

Wachgerüttelt durch die globale Emission von Treibhausgasen, die 2013 Rekordniveau erreichte, und die Frustration durch die internationale Untätigkeit bezüglich der Erderwärmung, kamen Hunderttausende von Demonstranten am 21. September 2014 nach New York City. Sie sind durch das Herz Manhattans marschiert und haben ein Alarmsignal an die Führer der Welt gesandt, die sich in dieser Woche bei den Vereinten Nationen für ein Gipfeltreffen zur Klimaveränderung versammeln.



Unter den schätzungsweise 311.000 Demonstranten waren auch Ursulinen und Studentinnen der Academy of Mount Saint Ursula in der Bronx, New York.

Sie waren mit den Demonstranten in rund 120 weiteren Städten auf der ganzen Welt verbunden.

Text: Sr. Mary Virginia Orna osu,  
New Rochelle / NY / USA  
Fotos: OSU/New Rochelle (unten)  
und [avaaz.org](http://avaaz.org) (links)



## Kennen Sie „Ursulineke“? Mechelner Maskottchen geht auf Reisen

100 Jahre Ursulinen Mechelen feiert die Schule dieser Stadt. Am 12. Oktober wurde das Jubiläum feierlich gegangen. Aber gefeiert wird noch das ganze Schuljahr 2014/15. Es gibt auch eine Festschrift zu diesem Ereignis. Das Originellste aber ist, dass das Maskottchen „Ursulineke“ („Ursulinchen“) auf Reisen geht: Die Initiatoren schreiben dazu:

„Die Ursulinen-Schwestern haben ihre Spuren auf der ganzen Welt hinterlassen. Wir möchten auf dieser Facebook-Seite die Spuren der Ursulinen festhalten. Kennen Sie eine Schule, ein Kloster, eine Stadt, eine Straße, einen Wein, ein Bier, ein Buch namens „Ursulinen“, dann schicken Sie uns bitte eine Nachricht auf der Facebook-Seite.

Wer weiß, vielleicht gewinnen Sie einen Aufenthalt in der historischen Stadt Mechelen!“ Die Adresse lautet:

<https://www.facebook.com/opreismetursulineke?ref=hl>

„Ursulineke“ zum Ausdrucken und Mitnehmen findet man unter:

[http://www.ursulinenmechelen.besites/default/files/images/foto\\_vaste\\_pagina/ursulineke.pdf](http://www.ursulinenmechelen.besites/default/files/images/foto_vaste_pagina/ursulineke.pdf)

Und wer mehr über die Ursulinen Mechelen und ihre Schüler erfahren möchte, kann sich auf der Homepage umsehen – allerdings in Nederlands, aber so schwer ist das ja nicht zu verstehen:

<http://www.ursulinenmechelen.be>.

Sr. Brigitte Werr osu

Jubiläumspakat



## ***Auf neue Weise unterwegs Sister Nancys Herausforderungen im Ruhestand***

**Gott hat meinem Leben noch einmal einen neuen Sinn gegeben. Nach 42 Jahren Arbeit an einer katholischen Schule bin ich jetzt die meisten Tage der Woche mit meinem „nun-mobile“ (Nonnen-Mobil) unterwegs.**

Gott hat mich berufen, Pfarrangehörige der Pfarrei St. Rosa, Girard, die ans Haus gebunden sind, zu besuchen und ihnen die Eucharistie zu bringen. Einige wohnen in der Nähe, aber andere leben in Boardman, Poland, Warren und Liberty. Viele sind noch relativ gesund.

Andere wie Felix, Angie, Kathryn, Angelo, Helen, Joe, Betty und Frank, Guy, Irene, Mary und John haben jetzt den Sonnenaufgang des ewigen Lebens erlebt. Ich will immer an sie denken – an ihren Glauben, ihre Liebe und Freundlichkeit, Ich fühle mich so geehrt, dass ich bei ihnen sein durfte am Ende ihrer irdischen Tage!

Ich bin auch gerufen worden, denen zu dienen, die sich bereit machen für ihren Lebensweg. Es sind ehemalige Schüler der Highschool der Ursulinen und der Cardinal Mooney High School und Studenten, die Universitäten in Youngstown, Kent und Walsh besuchen. Ich lade diese jungen Erwachsenen ein, über eine ehrenamtliche Tätigkeit bei den Aufgaben der Ursulinen nachzudenken.

An einigen Tagen bin ich zu ihnen auf den Campus gefahren, an anderen Tagen habe ich mit ihnen im Ursuline Center agiert, wo die Ursulinen ein Programm für die Frühlingsferien anbieten. Es war eine Freude, meine ehemalige Schülerin Steph an der Walsh University zu treffen!

Seit 2012 bin ich in unserem Ursuline Center dienstags und donnerstags für die Gastfreundlichkeit zuständig. An einem Samstag im Monat heiße ich Kinder willkommen, die mit ihren Klavierlehrern Theoriestunden haben. Seit diesem Monat kümmere ich mich um jene, die zu Wasseraerobic-Kursen in unser Schwimmbad im Mutterhaus kommen.

Seit 2012 bin ich vielen neuen Menschen begegnet und habe zu vielen die Verbindung wieder hergestellt, die ich aus meiner Unterrichtszeit kenne. Obwohl die Teilnehmer an den Programmen des Center ihre Dankbarkeit ausdrücken für das, was wir Ursulinen ihnen bedeuten und was wir ihnen geben, muss ich sagen, dass diese Gäste uns wirklich etwas zurückgegeben.

Die Teilzeit-Aufgaben, die ich seit meinem Ruhestand vom Unterrichten gerne angenommen habe, sind eine Quelle großer Freude, Befriedigung und Herausforderung. Wenn ich Ihnen noch nicht begegnet bin, möchte ich es gerne tun. Vielleicht bringt mich mein „nun-mobile“ irgendwann zu Ihnen.



Sister Nancy Pawlen

Quelle: Newsletter/ UrsulineSisters@theursulines.org



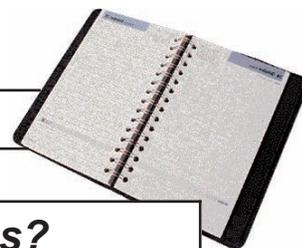


## **Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!**

Sr. Clara Grüne	Wipperfürth	27.10.1921	93
Sr. Maria Ratajczak	Erfurt	03.11.1921	93
Sr. M. Alberta Prechtl	Graz	09.11.1913	101
Sr. Theresia Schütz	Wipperfürth	18.11.1929	85
Sr. Hedwig Kuchenbrod	Würzburg	22.11.1939	75
Sr. Lucia Buchner	Landshut	12.12.1934	80
Sr. Johanna Ankenbauer	Würzburg	12.12.1969	45
Sr. Clara Lumb	Geisenheim	17.12.1921	93
Sr. Notburga Lehner	Innsbruck	22.12.1939	75
Sr. Lioba Mehler	Würzburg	23.12.1919	95
Sr. Clementia Schumacher	Düren	25.12.1923	91
Sr. Barbara Austermann	Dorsten	30.12.1939	75
Sr. M. Radegundis Kief	Duderstadt	04.01.1915	100
Sr. Maria Regina Habekost	Königstein	04.01.1935	80
Sr. Zita Meyer	Osnabrück	11.01.1930	85
Sr. Brigitte Werr	Werl - Leinefelde	11.01.1940	75
Sr. Adelheid Hornauer	Straubing	20.01.1935	80
Sr. Aloysia Piczonka	Bielefeld	29.01.1930	85
Sr. Raphaela Klinke	Dorsten	31.01.1940	75
Sr. Barbara Döring	Erfurt - Wulfen	31.01.1960	55
Sr. Benigna Keck	Straubing	08.02.1940	75
Sr. Aloysia Witte	Werl	17.02.1935	80
Sr. Veronika Koch	Graz	28.02.1935	80

## **Wir gratulieren zum Ordensjubiläum!**

Sr. Hedwig Treutler	Osnabrück	23.10.2014	65 Jahre Einkleidung
Sr. Ursula Wagner	Straubing	30.10.2014	25 Jahre Profess
Sr. Margareta Lütteken	Werl	01.11.2014	65 Jahre Einkleidung
<b>Ursulinen</b>	<b>Köln</b>	<b>08.11.2014</b>	<b>375 Jahre Gründung</b>
Sr. Margareta An der Lan	Innsbruck	08.11.2014	50 Jahre Profess
Sr. Martha Dahmen	Köln-Düsseldorf	12.12.2014	60 Jahre Einkleidung
Sr. Ignatia Hartung	Duderstadt	13.01.2015	65 Jahre Einkleidung



<b>Wann?</b>	<b>Wo?</b>	<b>Wer oder Was?</b>
08.11.2014	Ursulinen Köln	375 Jahre Ursulinen in Köln
11.11.-12.11.2014	Kloster Mallersdorf	Föderationsratssitzung
12.11.-16.11.2014	Kloster Mallersdorf	Föderationskapitel 2014
23.11.2014	AK Öffentlichkeitsarbeit	Seniorenhaus Hersel
25.11.2014	Ursulinenschule Köln	4. Gesprächsrunde "Schulnetzwerk" Gast Sr. Elisabeth Binet osu, Tours 1. Schulen vernetzen
27.11.2014	Ursulinenschule Köln	4. Gesprächsrunde "Schulnetzwerk" s.o. 2. Schüler vernetzen
02.01.-04.01.2015	Ursulinenkloster Duderstadt	Angelakreis-Treffen
20.02.-22.02.2015	Ursulinenkloster Erfurt	AK Ordensgeschichte
22.03.2015	AK Öffentlichkeitsarbeit	Seniorenhaus Hersel
25.05.-31.05.2015	Desenzano	Exerzitien an den Angelastätten für Ursulinen und Angelakreis
04.09.-06.09.2015	Herbstein	Angelakreis-Treffen
07.06.-10.06.2015	Vallendar	DOK-Jahrestagung
09.-11.10.2015	Ursulinenkloster Ahrweiler	Herbsttagung
25.05.-29.05.2016	Leipzig	100. Deutscher Katholikentag

### **Adressänderungen!**

**Bitte korrigieren: Die Telefonnummer von Sr. Ursula Klautky lautet 0221-20650-2008**

**Neue Anschrift: Ursulinenkloster Dorsten: Kappusstiege 10, Telefon 02362-78526-70**

### **Verstorben ist**

Sr. Maria Odilia Meller osu  
aus dem Ursulinenkloster Calvarienberg-Ahrweiler  
\* 14.09.1914 + 19.10.2014

**Requiescat in pace!**

## ADRESSEN

**D-57439 Attendorf**  
 Franziskanerhof  
 Hansastraße 8  
 Tel.: 02722-6357-1011  
 E-Mail:  
 kontakt@franziskaner-hof.de

**D-33611 Bielefeld**  
 Sieboldstraße 4 a  
 Tel.: 0521-81 039  
 Fax: 0521-87 52 273  
 E-Mail: ursulinen.bielefeld@t-online.de

**D-53332 Bornheim-Hersel**  
 Bierbaumstraße 3  
 Tel.: 02222-9647-18  
 Fax: 02222-9647-49  
 E-Mail:  
 lioba@ursulinen-hersel.de

**I-39031 Bruneck / Bz**  
 Tschurtschenthaler Park 1  
 Tel.: 0039-0474-544500  
 Fax: 0039-0474-544501  
 E-Mail:  
 sr.margareth@ursulinen.it

**D-56428 Dernbach**  
 Konvent der Ursulinen Geilenkirchen  
 St.-Josefs-Haus  
 Josefshausstraße 8  
 Tel.: 02602-67 16 18

**D-46282 Dorsten**  
 Kappusstiege 10  
 Tel.: 02362-78526-70  
 Fax: 02362-45321  
 E-Mail: ursulinenkloster.dorsten@gmx.de

**D-37115 Duderstadt**  
 Neutorstraße 9  
 Tel.: 05527-9145-0  
 Fax: 05527-9145-23  
 E-Mail: singeborgwurz@ursulinen-duderstadt.de

**D-52349 Düren**  
 Weierstraße 23 - 25  
 Tel.: 02421-40 39 93  
 E-Mail: irmgardis-urs-dn@t-online.de

**D-99084 Erfurt**  
 Anger 5  
 Tel.: 0361-56 55 02-0  
 Fax: 0361-56 55 02-19  
 E-Mail: ursulinen@ursulinenkloster-erfurt.de

**D-65366 Geisenheim**  
 Hospitalstraße 23  
 Tel.: 06722-710 40-10  
 Fax: 06722-710 40-13  
 E-Mail: ursulinen-geisenheim@ursulinen.de

**A-8010 Graz**  
 Leonhardstraße 62  
 Tel.: 0043-316-32 33 00  
 Fax: 0043-316-32 33 00-33  
 E-Mail: oberin@ursulinen.at

**85045-340 Guarapuava (PR) Brasil**  
 Rua Guaricara 92, Tupinambá  
 Tel. / Fax: 0055-42-62 43 205  
 E-Mail: irmaadrianacampos@yahoo.com.br

**D-49740 Haselünne**  
 Paulusweg 43  
 Tel.: 05961-5080  
 Fax: 05961-508-412  
 E-Mail:  
 sr.magdalene@t-online.de

**D-50825 Köln**  
 Ursulinenkongregation Düsseldorf  
 Schönsteinstraße 33  
 Tel.: 0221 / 20650-2008  
 Fax: 0221 / 31063140  
 E-Mail: verwaltung@ursulinen-duesseldorf.de

**D-50668 Köln**  
 Am Alten Ufer 57  
 Tel./Fax: 0221-91 39 432  
 E-Mail:  
 nc-ursuliu@netcologne.de

**D-61462 Königstein / Ts**  
 Gerichtstraße 19  
 Tel.: 06174-9381-0  
 Fax: 06174-9381-55  
 E-Mail: s.m.regina@ursulinenkloster-koenigstein.de

**D-61462 Königstein / Ts**  
 Konvent der Ursulinen Hofheim  
 Gerichtstraße 19  
 Tel.: 06174-2562613  
 Fax: 06174-9381-155  
 E-Mail: ursulinen-hofheim@ursulinenkloster-koenigstein.de

**D-68159 Mannheim**  
 A 4/5 Ursulinenkonvent  
 Tel.: 0621-23200  
 Fax: 0621-4397813  
 E-Mail: convent@ursulinen-mannheim.de

**D-16845 Neustadt / Dosse**  
 Prinz-von-Homburg-Straße 2  
 Tel.: 033970-13269  
 Fax: 033970-13435  
 E-Mail:  
 srth-neustadt@t-online.de

**D-63071 Offenbach**  
 Ahornstraße 33  
 Tel.: 069-985426-0  
 Fax: 069-985426-16  
 E-Mail: smagdalen.of@gmx.de

**D-49090 Osnabrück**  
 Bramstraße 41  
 Tel.: 0541-50583-0  
 Fax: 0541-50583-150  
 E-Mail:  
 ursulinen@st-angela-os.de

**D-94486 Osterhofen**  
 Ursulinenkonvent Niederaltteich  
 Georgiplatz 3  
 Tel.: 09932-920-354  
 E-Mail:  
 bernadette.angela@gmx.de

**Las Condes / Santiago 676 1899 / Chile**  
 Sr. Ursula Tapia Guerrero  
 Av. A. Vespucio Norte 970 # 62  
 Tel.: 0056-2-2289995  
 E-Mail: ursulatg@gmx.de

**D-94315 Straubing**  
 Burggasse 40  
 Tel.: 09421-9923-0  
 Fax: 09421-9923-99  
 E-Mail: kloster@ursulinen-straubing.de

**D-59457 Werl**  
 Neuerstraße 11  
 Tel.: 02922-87 21-0  
 Fax: 02922-86 14 42  
 E-Mail:  
 ursulinen-werl@t-online.de

**D-51688 Wipperfürth**  
 Auf dem Silberberg 3-4  
 Tel.: 02267-88189-0  
 Fax: 02267-88189-12  
 E-Mail: sr.veronika.klauke@ursulinen.de

**D-97070 Würzburg**  
 Augustinerstraße 17  
 Tel.: 0931-35512-0  
 Fax: 0931-35512-23  
 E-Mail:  
 ursulakonv@aol.com



**D-31134 Hildesheim**  
 Brühl 1  
 Tel.: 05121-38681  
 Fax: 05121-917415  
 E-Mail: ursulinen-hildesheim@t-online.de

**A-6020 Innsbruck**  
 Reimmichlgasse 2  
 Tel.: 0043-512-272867-18  
 Fax: 0043-512-272867-15  
 E-Mail: ursulinen@tsn.at

**D-41564 Kaarst**  
 Wilhelm-Raabe-Straße 5  
 Tel.: 02131-95711-0  
 Fax: 02131-95711-15  
 E-Mail:  
 ursulinen@ursulinen-kaarst.de

**D-84028 Landshut**  
 Neustadt 536  
 Tel.: 0871-92584-0  
 Fax: 0871-92584-24  
 E-Mail: sr.andrea@ursulinenkloster-landshut.de

**D-37327 Leinefelde**  
 Bonifatiusweg 2  
 Tel.: 03605-534021  
 Fax: 03605-534022  
 E-Mail: gemeinschaft@ursulinen-eichsfeld.de

**Maipú / Santiago 16-Chile**  
 Esquina Blanca 575, Casilla 69  
 Tel: 0056-2-5310734  
 Fax: 0056-2-5310069  
 E-Mail:  
 monasterio.osu@gmail.com

### Liebe Leserinnen und Leser,

Sie haben gemerkt, dass das Kapitel „Was Schule macht“ noch einmal im Umfang zugenommen hat. Wir freuen uns sowohl darüber, dass einige Schulen uns regelmäßig einen Beitrag senden, als auch darüber, dass sich der Kreis erweitert. Danke allen, die sich hier engagieren.

Mit diesem Heft schließen wir die Reihe über Angela Merici ab. Dreimal haben wir auf ihr Leben geschaut und Zeitzeugen zu Wort kommen lassen. Wir möchten thematisch fortsetzen mit der Frage: Wie ging es weiter?

Für die nächste Ausgabe haben wir vorgemerkt:

*Das Thema 15/1: Die Entwicklung zum Orden*

außerdem:

- *Dreimal Begegnung:*

*375 Jahre Ursulinen Köln*

*Schulnetz im Austausch*

*Weltkirche erleben*

- *und viele aktuelle Berichte*

**Redaktionsschluss: 10.12.2014**



*Für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit sind wir dankbar.  
Wir stellen Ihnen auf Wunsch gern zum Jahresende eine Spendenquittung aus.  
Unser Konto:*

**Föderation deutschsprachiger Ursulinen  
Konto 100 203 29 BLZ 426 501 50 Sparkasse Vest  
IBAN DE98426501500010020329 BIC Weladed1REK  
Stichwort: Ursulinennachrichten**

### IMPRESSUM

Herausgeber: Föderation deutschsprachiger Ursulinen

Redaktion: Sr. Brigitte Werr OSU (Koordination - SBr)  
Bonifatiusweg 2, 37327 Leinefelde  
Tel. 03605-534209, Fax: 03605-534022  
E-Mail: sr.brigitte.werr@ursulinen.de

Sr. Lioba Michler OSU, Sr. Cornelia Müller-Freund OSU,  
Sr. Lucia Schäckel OSU, Sr. Angela Veit OSU  
und Susanne Heinrigs

Druck: Frick Digitaldruck, Brühlstraße 6, 86381 Krumbach, [www.online-druck.biz](http://www.online-druck.biz)

Versand: Ursulinen, Bonifatiusweg 2, 37327 Leinefelde

Bildnachweis Titelseite: Vedjakten Sofia Linnea, Autor: Klinge, 2009, Wikimedia  
Seite 43: Bundesarchiv\_Bild\_183-77224-0001, Wikimedia

